

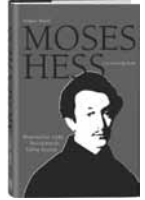
Unterstützt das Freie Sender Kombinat

FSK finanziert sich über Fördermitglieder. Die redaktionelle Arbeit im Freien Radio ist zwar unbezahlt, trotzdem kostet die Produktion von Sendungen Geld: Miete, Übertragungsleitungen, Technik, GEMA, Telefon, Büromaterial usw.

Eine Vielzahl von Unterstützer_innen kann die die Unabhängigkeit von FSK gewährleisten. Wer beschliesst, das Freie Sender Kombinat zu unterstützen (oder jemand anderen davon überzeugt) bekommt dafür eine der hier abgebildeten Prämien. Aber nur, so lange der Vorrat reicht!

1 Volker Weiß, Moses Hess, Greven Verlag Köln

Der rheinische Jude, Revolutionär und Frühzionist Moses Hess (1812–1875) wurde zu Unrecht vergessen. Er gehörte zu den Gründern der Kölner Sozialdemokratie und war ihr erster Vorsitzender. Als leidenschaftlicher Intellektueller zählte er zu den wichtigsten Publizisten des deutschen Vormärz, fungierte als Vermittler französischer Theorie und organisierte die frühe Arbeiterbewegung mit. Berühmt waren seine Freund- und Feindschaften mit Karl Marx und Friedrich Engels, denen er den Weg in das radikale Denken wies. In Begleitung seiner Frau Sybille Pesch, einer einfachen Kölnerin, ständig auf der Flucht vor den Behörden, war er ein unermüdlicher Agitator. Buch 240 Seiten mit 25 schwarzweißen Abbildungen.



2 Die Goldenen Zitronen, More Than A Feeling, Buback, CompactDisc

Für Immer Punk und ganz doll Schnaps! »Wir, das edle Objekt of your projections, Protagonistinnen euer Schlachtengemälde / Solange wir nicht das Falsche sagen und euch enttäuschen mit falschen Vorwürfen und Undankbarkeit«. Tonträger



3 GoGoGo (Hg.) Das war der Gipfel, Die Proteste gegen G20 in Hamburg

Hinter den die Berichterstattung dominierenden Rauchschwaden der brennenden Barrikaden verschwand die beeindruckende Breite der Protestaktionen, die in diesem Buch in Wort und Bild dokumentiert werden.

Blockaden und Massendemonstrationen, der Gegengipfel für globale Solidarität, ein hedonistischer Rave, Performance- und Kunstaktionen sowie eine Flut von Plakaten, Stickern und Graffiti prägten und eroberten den öffentlichen Raum. Camp- und Schlafverbote scheiterten an der organisierten Antwort der Zivilgesellschaft, die mit Schlafplatzbörsen und Kirchen- sowie Kunstasyl für die G20-Kritiker*innen aus aller Welt reagierte. Im Ar rivati Park gab das Netzwerk Recht auf Stadt die erste Urban Citizenship Card Deutschlands aus. Die Mobilisierung auf Stadtebene, das Netz der linken Zentren, das alternative Medienzentrum FC/MC waren Keimformen einer alternativen Vergesellschaftung von unten. ISBN 978-3-86241-461-1 | erschienen 11/2018 | 276 Seiten



abschneiden und an FSK schicken / bei fragen anrufen unter 040 43 43 24

Ich werde Fördermitglied des FSK und spende monatlich..

- 5,- 10,- Zahlungsweise: monatlich
 20,- 50,- vierteljährlich
 ... euro halbjährlich

Ich erteile einen Abbuchungsauftrag.

Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Der erteilte Abbuchungsauftrag gilt bis er schriftlich oder telefonisch widerrufen wird.

IBAN _____

BIC _____

Ich möchte die Programmzeitschrift Transmitter zugeschildt bekommen und spende zusätzlich 12,- Euro jährlich für die Programmzeitschrift Transmitter.

Ich möchte zum Jahresende bitte eine Spendenquittung zugeschildt bekommen. Adresse bitte mitteilen.

Vor/Nachname _____

Straße/Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Telefon _____

Email _____

Fördermitglieder bekommen zum Jahresende eine Spendenquittung zugeschildt. Bitte teilt uns Adress-/Kontoänderungen umgehend mit. Es entstehen sonst zusätzliche Kosten.

Ich will...

- das Buch "Moses Hess"
 die CompactDisc "More Than A Feeling"
 GoGoGo Das war der Gipfel

Nichts. danke.

Ort / Datum _____

Unterschrift _____

Editorial

ich: erschöpft, glücklich, geduscht und keine Termine.

FSK unterstützen

m8 war crazy und großartig, einen Schritt neben der Spur - da, wo neue Erkenntnisse, Erfahrungen und Emotionen lauern im Halbschatten der Realität, der dann entsteht, wenn Menschen so viel positive Energie des Tuns zusammen tragen, dass ein Rauschen ein Rausch entsteht.

Uni Hamburg

Sachlich gesehen: wir haben das Meiste geschafft wie geplant, und die ungeplanten Stellen haben Spannendes zu Tage gebracht. so viel herzliche Offenheit und ehrliche inhaltliche Auseinandersetzung, persönliche Geschichten, politische Haltungen und emotionale Philosophie dazu das Gefühl, miteinander verschworen zu sein. ein gegenseitiges Vertrauen in Programm, Fähigkeiten, eine Begeisterung für die Ideen und Pläne der anderen.

Nani Balestrini

G20 und kein Ende

Radioprogramm

ich hab Highlights gehabt, klar, das Topfschlagen das Wachklingenln um Mitternacht, wie du Mitten in der Nacht mit Sekt und einem Rollatormobil auftauchst, dass du auf die schnelle gebaut hast, wie ich alleine im Studio sitze, erregtes Lesen im Halbdunkel, nicht wissend, wer unten sitzt und lauscht, wer am Transmitter sitzt und lauscht, ein erleuchtendes Streitgespräch, das noch fortgeführt werden muss, Waffeln ohne Ende, der Sturm des Zara, ewige Komplimente nach allen Seiten.

Tonou-Mbobda

Impressum & Termine

Es ist 21:20 oder so, ich sitze benommen und ungeschlafen in der schön kollektiven Labor-Labor-Radiostimmung, trinke Sekt, völlig überdreht richten wir oben einen Dancefloor ein

SHAKING TREMBLING CO-CONSPIRATING

auch der Abschluss ist ein Liveplenum mit viel Gekicher, und wir reden im dunklen Studio weiter, bis ich auf dem Teppich unterm Tisch einschlafe.

FIRST WE TAKE MANHATTAN / THEN WE TAKE BERLIN

ich bin so voll inspiriert, das ist wichtig und selten geworden, diese Energie gilt es jetzt zu behalten

du sagst: also ich hab das Gefühl, mal wieder was erlebt zu haben, sonst bin ich ja politisch ein alter Hase, been there, done that.

du sagst, als wir uns im Radiostudio verabschieden: diesen Text, warum Anarchie und nicht Kommunismus, wenn der gut argumentiert ist, ich würde den annehmen. denk gibt's nicht, sage ich - dann musst du ihn wohl schreiben.

LET'S JUMP THE CLIFF TOGETHER AND GAIN TRUST AGAIN

1 aus m8

.....:next date 30. August.....:.....

m8 feminist strike on FSK dreht sich weiter um diese Fragen:

Who speaks? Who does the work? Who cares? How to be an ally? Am I trans enough? Should I just quit? Where to start?

STAYING WITH THE TROUBLE

Zum Jubiläum... 100 Jahre Universität Hamburg und 111 Jahre Kolonialinstitut - ein Abriss

Marx schrieb einst über *Das Kapital*, dass es Kritik durch Darstellung *et vice versa* sei und implizierte also, dass die Kritik Teil des Gegenstands sein muss, wenn die Darstellung des Gegenstands nicht verfehlt sein soll. Wir meinen gleiches gilt für ein Jubiläum wie es dieses Jahr in der Uni Hamburg begangen wird und die dabei stattfindende Darstellung der eigenen Geschichte.

100 Jahre Wissenswerft ist der offizielle Slogan des Jubiläums, der zynischer kaum sein konnte. War doch Hamburg ein bedeutender Hafen für die kolonialen Ausbeutungs-Bestrebungen des deutschen Kaiserreichs und wichtige wissenschaftlichen Vorgängerinstitutionen wie das Bernhard-Nocht-Institut und vor allem das alte Kolonialinstitut wichtige ideologische und praktische Stützfeiler eben dieser deutschen Kolonialbestrebungen, die auch in der späteren Hamburger Universität noch eine wichtige Rolle spielen sollten.

Nach dem verlorenen Weltkrieg bis 1918, der alle Kolonialbestrebungen zumindest einen ordentlichen Dämpfer verpasste, war es die Novemberrevolution der Arbeiterinnen und Soldaten die nach Freiheit und Gleichheit strebte, aber schlussendlich auch die opportunistische Sozialdemokratie als neuen hegemonialen Block in Hamburg ermöglichte, welcher dann im Frühjahr 1919 die Universität auf Antrag des Bürgermeisters Werner von Melle beschlossen hat. Unter Druck von Arbeiter*innen-Bewegung und USPD war die Uni aber nicht nur die Summe ihrer Vorinstitutionen, sondern wurde auch eine der ersten Reform-Unis ihrer Zeit, in der neben der tradierten Kolonialwissenschaft eine progressive Lehrerinnen-Bildung und humanistische Philosophie Einzug erhielten.

Trotzdem wurde hier schon früh der deutsche Faschismus in Fachrichtungen wie Ethnologie, Biologie, Medizin, Geografie und Soziologie ideologisch-pseudowissenschaftlich vorbereitet. Einige Namen sein an dieser Stelle schon einmal genannt: Sigfried Passarge („*Das Judentum als landschaftskundlich-ethnologisches Problem*“), Georg Thelenius, Walther Scheidt.

Spätestens mit der Gleichschaltung der Universität 1933 und der erzwungenen Emigration vieler jüdischer Wissenschaftler*innen (u.a. Ernst Cassirer und Agathe Lasch) wurden die Reform-Intentionen zunichte gemacht. An der Uni wurde nun Eugenik und neue deutsche Kolonien vorbereitet. Fächer wie „*Germanische Frühgeschichte*“ wurden in der Zeit des deutschen Faschismus eingeführt, um die Macht der Nazis mithilfe von „*wissenschaftlichen Erkenntnissen*“ auszuweiten. In dieser sollte Professor Walther Matthes anhand von Gestein beweisen, dass mindestens ganz Europa ex-germanisch war, folglich nun „*die*

Arier“ legitimen Anspruch auf dieses Gebiet haben würden. In der Soziologie wurde bereits vor dem Machtergreifen der Nazis Andreas Walther als erster Professor eingestellt. Unter Hitler wurde er für das Erstellen von Hamburg-Stadtplänen bekannt, in denen er „*asoziale*“ Gebiete kennzeichnete, in denen die dort wohnenden Menschen lebten „*ausgemerzt*“ werden sollten. Nur eine kleine Gruppe von Chemikerinnen und Medizinerinnen um Hans Leipelt leisteten als Hamburger Zweig der Weißen Rose aktiven Widerstand.

Nach dem 2. Weltkrieg konnten viele faschistische Wissenschaftler und ihre opportunistischen Kollegen ihrer Tätigkeit weiterhin nachgehen, weil sich „*die*“ Wissenschaft selbst als eine beschrieb,



über die der Faschismus nur als eine von außen wirkende Macht kam und die alten Wissenschaftsnetzwerke weiterhin wichtige Grundlage der Einstellungen waren. So wurde der „*entnazifizierte*“ Soziologie-Professor Helmut Schelsky in der Akademie für Gemeinwirtschaft (ex-HWP) „nicht *trotz* seiner NS-Vergangenheit (NSDAP; SA; etc.) sondern *wegen* ihr eingesetzt“ (Zitat: Luise Heinz, UHH).

Weder wurde also mit der personellen Kontinuität gebrochen, noch wurde der Wissenschaftsinhalt in der Nachkriegszeit auf eine gesellschaftskritische umgestellt. Geschichtsvergessen, auf Tradition und Normalität pochend und quantifizierend gab es in den meisten Fachgebieten der Hamburger Universität lange Zeit keinen Bruch mit der Kolonialwissenschaft und mit der im deutschen Faschismus. Schelsky entwarf z.B. Ansätze, die eine konservative Institutionsgeschichte stützten (Homosexualität sei nicht möglich, da sie die öffentliche Normalität gefährden würde). Auch wurde im Institut für Humanbiologie „*Rassenkunde*“ noch bis in die 90er Jahre unter Leitung von Rainer Knußmann gelehrt. Und auch heute fehlt die kritische Auseinandersetzung mit der Universitätsgeschichte und eine folgende transformative Wissenschaftsausrichtung an jeder Ecke. Im „*Afrika-Asien-Institut*“ werden Sprachen gelehrt, ohne dies ausreichend im historisch-materiellen Kontext von Ausbeutung zu begreifen. In der VWL wird weiterhin auf die neoklassische Wirtschaftstheorie zurückgegriffen, obwohl ihre Funktionalität längst praktisch widerlegt ist. Die Klimawissenschaft „*forscht*“ beschreibend und normalitätsreproduzierend statt hinterfragend und prozessantreibend gesellschaftliche Bewegungskämpfe zu unterstützen.

2019, 100 Jahre nach Universitätsgründung und 111 Jahre nach Eröffnung des Kolonialinstituts wäre es nun an der Zeit sich zu fragen, wie Wissenschaft sich in den Dienst einer gesellschaftlichen Transformation stellen könnte. Stattdessen wird der aktuelle Zustand unter Drittmittel- und deswegen Prestige-Abhängigkeit weiter befeuert. Dieses Jahr sollte also beim Campusfest 100 Jahre „*Wissenswerft*“ Uni Hamburg gefeiert werden. Trotz dessen, dass die Veranstaltung offensichtlich als Prestige-Veranstaltung, ahistorisch, inegalitär und ohne politischen Anspruch geplant wurde, drehten sich schlussendlich viele Reden der Universitätsmitglieder um die politische-organisierte finanzielle Notlage der Wissenschaft und Bildung. Nicht umsonst, schließlich war mit Wolfgang Schäuble auch ein Verantwortlicher und mit Peter Tschentscher ein Verwalter der Schuldenbremsenpolitik vor Ort. 100 Jahre nach

der Novemberrevolution und 50 Jahre nach ‚68‘ mussten sich diese dann auch gezwungen, positiv auf vergangene Revolutionen beziehen, ohne jedoch in Kontinuität zu ihnen zu stehen. Das wurde spätestens dann deutlich, als zu Beginn von Schäubles Rede mehrere Kommilitoninnen einen stillen Protest wagten und gegen den Auftritt Schäubles und das Vergessen der kolonialen Vergangenheit der UHH Transparente hielten und Flugblätter verteilten. Sie wurden sofort von einem privaten Sicherheitsdienst unter Androhung von Zwangsmaßnahmen aus dem Audimax gezerrt, gerade nach man sich noch auf der Bühne positiv auf die Muff-Aktion bezogen hat und kurz bevor Schäuble über die Notwendigkeit von Kritikfähigkeit sprach.

Innerhalb des universitären Kontextes gibt es also auch – nicht gerne gesehene - kritische Stimmen. Zum 50sten und 75sten Uni-Jubiläum gab es studentische Gegenfestschriften, die sich gegen traditionsliebende Universitätsstrukturen, zu wenig historisches Bewusstsein und die über allem schwebende „*Sparpolitik*“ aufregten. Alternativen werden und wurden entwickelt: Kürzlich schrieben ein Großteil der Hamburger Soziologinnen einen Brief, um sich gegen eine Schelsky-verherrlichende Veranstaltungsreihe zu stellen. Auch wurde von vielen Afrikanistinnen ein Protestbrief gegen die koloniale Ausrichtung des Afrika-Beauftragten der Bundesregierung, Günther Nooke, veröffentlicht. Aus der Auseinandersetzung ging sogar eine Veranstaltungsreihe, die sich intervenierend gegen eine „*gefällige Wissenschaft*“ richtet, aus. Schlussendlich gibt es verschiedene studentische Projekte, die sich mit der Universitätsgeschichte auseinandersetzen und Szenische Lesungen sowie Ausstellungen dazu entwerfen und in Veranstaltungen intervenieren. Wohlmöglich braucht es eine weitere Gegenfestschrift, denn die Universität ändert sich bisher eben auch nur in einem Rahmen, der ermöglicht, dass alles gleich bleibt...

Weitere Ausführungen der Geschichte der Fachdisziplinen erfolgen in den nächsten Heften.

Veranstaltungsreihe „gefällige Wissenschaft“: <https://www.aai.uni-hamburg.de/afrika/veranstaltungen/2019-gefällig.html>
Studentischer Blog zur Aufarbeitung von Wissenschaftsgeschichte:
<http://www.kriwigeschi.blogs.uni-hamburg.de/>

Gekkos

Antifaschistische Kämpfe um Erinnerung - Das Lagerhaus G am Dessauer Ufer

Am Dessauer Ufer auf dem Kleinen Grasbrook liegt das Lagerhaus G, ein Speichergebäude, das im Jahr 1903 vom Tabakunternehmen Reemtsma im ehemaligen Hamburger Freihafen errichtet wurde. Während der letzten beiden Kriegsjahre 1944/45 diente das Gebäude als eines der drei größten Außenlager des KZ Neuengamme. An diese Nutzung des Lagerhaus G während des Nationalsozialismus wurde nach 1945 zunächst nicht öffentlich erinnert. Bis heute existiert lediglich eine Gedenktafel an der Hauswand sowie ein Stolperstein vor dem Gebäude als Erinnerung an diese Zeit. Aktuell sind diese aufgrund von baulichen Maßnahmen und Zerstörung nicht sichtbar.

Wir, die Initiative Dessauer Ufer, sind der Meinung, dass sich Orte der Verfolgung, wie das Lagerhaus G, als Orte der Erinnerung und des Gedenkens immer wieder neu erkämpft werden müssen - wie wir in jüngster Vergangenheit in Hamburg am Beispiel des Stadthauses und auch des Hannoverschen Bahnhofs deutlich sehen können. Wir sind ein antifaschistischer Zusammenschluss von Gruppen und Einzelpersonen, die sich mit Geschichts- und Erinnerungspolitik, Dokumentation und Performance beschäftigen. Wir fordern die Einrichtung eines Gedenk- und Lernortes sowie eine stadtteilbezogene und unkommerzielle Nutzung des Lagerhaus G. Zudem forschen wir zur Geschichte des Gebäudes, suchen den Kontakt mit Überlebenden, tauschen uns mit ihnen aus und veranstalten Rundgänge, mit denen wir auf die Geschichte des Ortes aufmerksam machen und einen Beitrag zum Gedenken vor Ort leisten wollen (Termine finden sich auf unserer Website).

Das Lagerhaus G am Dessauer Ufer wurde ab Juli 1944 als Außenlager des KZ Neuengamme genutzt. Im Rahmen dessen wurden dort 1.500 jüdische Frauen aus Tschechien, Ungarn und Polen inhaftiert und zur Zwangsarbeit im Hafen eingesetzt. Nachdem sie im September 1944 auf andere Außenlager in Hamburg verteilt worden waren, wurden anschließend 2.000 männliche KZ-Häftlinge ans Dessauer Ufer gebracht. Aus Berichten von

Überlebenden geht hervor, dass im Lagerhaus G neben sogenannten Italienischen Militärinternierten wahrscheinlich auch sowjetische Kriegsgefangene inhaftiert waren. Durch einen Bombentreffer im sogenannten Krankenrevier am 25. Oktober 1944 kamen mindestens 45 namentlich bekannte Häftlinge ums Leben. Ehemalige Inhaftierte gehen aber von einer deutlich höheren Zahl an Toten aus. Aufgrund der Zerstörung eines Teils des Komplexes wurden die Überlebenden des Luftangriffs in das KZ-Außenlager Fuhlsbüttel überstellt. Infolgedessen wurde das Lagerhaus G repariert, was bis heute an der Bausubstanz erkennbar ist. Im Februar 1945 löste die SS das KZ-Außenlager in Fuhlsbüttel auf und brachte 1.500 Häftlinge ans Dessauer Ufer.

Die hier Eingesperrten mussten Zwangsarbeit im Hafen verrichten, wobei sie u. a. im Rahmen des sogenannten Geilenberg-Programms Trümmer bei verschiedenen Betrieben der Hamburger Mineralölindustrie räumen mussten. Am 14. April 1945 räumte die SS das KZ-Außenlager am Dessauer Ufer. Die Überlebenden wurden am 29. April 1945 im Kriegsgefangenenlager Sandbostel bei Bremerförde von der britischen Armee befreit.

Viele Details über die Menschen, die am Dessauer Ufer inhaftiert waren, sowie die Spuren, die sie im Lagerhaus G hinterließen, sind nicht erschöpfend erforscht. Besonders eindrucksvoll ist etwa eine mit Namen versehene kyrillische Inschrift im Keller des Gebäudes, in dem die Häftlinge unter kaum vorstellbaren Bedingungen Schutz vor alliierten Luftangriffen suchen mussten. Darüber hinaus wurden einige persönliche Gegenstände, die sich den dort Eingesperrten zuordnen lassen, gefunden, z.B. Löffel mit selbstgefertigter Gravur oder Fotografien aus dem Spanischen Bürgerkrieg. Diese Funde wurden nicht durch systematische Forschung ans Licht gebracht, sondern zufällig durch den ehemaligen Besitzer entdeckt.

Aktuell befindet sich das sanierungsbedürftige Gebäude im Besitz einer privaten Gesellschaft, die anonym bleiben möchte. Da der Kleine Gras-

brook zum Hamburger Hafengebiet zählt, befindet sich das Grundstück selbst im Besitz der Hamburg Port Authority (HPA), die einer Nutzung des Gebäudes zustimmen müsste. Durch einen Konflikt zwischen dieser Gesellschaft und der HPA ist dies derzeit nicht gegeben, was auch unsere Arbeit vor Ort behindert.

In naher Zukunft soll sich auf dem Kleinen Grasbrook der lang ersehnte „*Sprung über die Elbe*“ städtebaulich manifestieren und ein weiteres Quartier der HafenCity entstehen. Durch diesen Prozess wird der HafenCity GmbH als einer Akteurin der Stadtentwicklung der Grund und Boden überschrieben werden. Dabei ist unklar, wie sich dadurch die Situation des Lagerhaus G verändern wird.

Um auf diese Entwicklung aufmerksam zu machen, haben wir am 25. Mai eine antifaschistische Fahrraddemo organisiert, die vergangene wie aktuelle Kämpfe um Orte der Erinnerung in Hamburg beleuchtet hat. Unter dem Motto „*Erinnerungsorte aufbauen, Faschismus abreißen*“ führen rund 250 Demonstrant_innen vom Stadthaus, der ehemaligen Gestapo-Zentrale, über den Hannoverschen Bahnhof und den Petersenkai zum Lagerhaus G. Bei der Zwischenkundgebung am Hannoverschen Bahnhof, der einer der zentralen Orte von Deportationen in der NS-Zeit war, mahnte Helga Obens vom Auschwitz-Komitee: „*Wir brauchen diese Orte des Erinnerns (...) künftig mehr als bisher: Wo und wie sollen wir Emotionen entwickeln, wenn wir nicht mehr die mahnenden, aufrüttelnden, oft auch kämpferischen Erzählungen von Zeitzeug*innen hören?*“

Der Petersenkai steht exemplarisch für die zentrale Rolle des Hamburger Hafens als ökonomisches und militärisches Logistik- und Infrastrukturzentrum des deutschen Kolonialismus und seiner Verbrechen. Hier wurde zudem auf rassistische Kontinuitäten hingewiesen und des Todes von William Tonou-Mbobda gedacht, der infolge eines gewaltvollen Übergriffs sogenannter Sicherheitskräfte im Hamburger UKE am 21.04.2019 verstarb.

Die Initiative Dessauer Ufer fordert, das über 24.000 m² große Gebäude zu erhalten und mindestens drei der insgesamt acht Häuser als Erinnerungs- und Lernort und Stadtteilzentrum zu etablieren. Dafür muss das Lagerhaus G zunächst allen Anforderungen des Denkmalschutzes entsprechend behutsam saniert werden. Parallel dazu ist es notwendig, das Gebäude durch intensive Forschung zu erschließen und die noch auffindbaren Spuren zu sichern.

Bereits bei der Demonstration im Mai wurden Forderungen für die zukünftige Nutzung des Lagerhauses an die die HafenCity GmbH, die HPA, sowie Abgeordnete der Bürgerschaft verschickt. Gemeinsam mit der Poliklinik Veddel und New Hamburg fordern wir zum einen die Einrichtung eines Gedenk- und Lernortes, zum anderen aber auch vielfältig nutzbare Stadtteilbedarfsflächen für die benachbarten Quartiere Veddel, Wilhelmsburg und Rothenburgsort. In diesen Stadtteilen mangelt es an unkommerziellen Räumen, was am 16. Juni erneut sichtbar wurde, als die Stadtteilversammlung auf der Veddel unter freiem Himmel stattfinden musste.

Während der Abschlusskundgebung wurde deutlich, wie eine unkommerzielle Nutzung zukünftig gestaltbar ist, als die Crew In Exile zusammen mit Marap (Asmaras World – RefugeeSupport) ein Konzert veranstaltete, bei dem sich auch geflüchtete Jugendliche Raum nahmen. Außerdem wurde von einer mobilen Fahrradküche Essen gegen Spende angeboten und den Abschluss des Abends stellte eine Videoprojektion dar, in der Überlebende von ihren Erlebnissen als Inhaftierte im Lagerhaus G berichteten.

Erinnerungsorte sind für uns kein Selbstzweck, sondern lebendige Anknüpfungspunkte antifaschistischer Kämpfe in der Gegenwart. Gedenken ist ein fester Bestandteil von aktivem Antifaschismus. In Hamburg muss das Lagerhaus G ein Teil davon werden!

Initiative Dessauer Ufer
<https://initiatedessauerufer.noblogs.org/>

Nanni Balestrini

Nanni Balestrini wird 1935 in Mailand geboren. Ende der 50er, zu Beginn der 60er Jahre erste dokumentierte Autorenschaft, Veröffentlichungen. Ab da an stets tätig als Autor, Verleger, unermüdlicher Zeitschriftengründer, Veranstalter und bildender Künstler. Von Beginn an ist die Auseinandersetzung mit Wort, Buchstabe und Text als Material zentral. Erste Gedichte mit Hilfe eines Computers. Sowohl Varianz als auch Kalkulierbarkeit als auch Ausmaß und Grenze von Freiheit und Text werden ausprobiert, provoziert, lesbar gemacht. Zeitgleich zunehmende politische Radikalisierung in Italien - in seiner Arbeit. Dezember 1969 Bombenanschlag auf der Piazza Fontana, größter rechtsterroristischer Anschlag in der italienischen Nachkriegsgeschichte. Als Tatverdächtiger wird der Anarchist Giuseppe Pinelli von der Polizei verhaftet und nach ausbleibendem Geständnis aus dem Fenster im vierten Stock des Polizeigebäudes gestürzt. Balestrini arbeitet bereits für den Verleger Giangiacomo Feltrinelli. Dieser stirbt auf ungeklärte Weise 1972 bei dem Versuch mit einer Sprengladung die Infrastruktur Mailands lahm zu legen. Balestrini wird später über die folgenden Stunden und ihre Rekapitulation den Roman „Der Verleger“ schreiben. Als erstes Buch „wir wollen alles“. Vereinfacht: ein junger Arbeiter aus Süditalien politisiert sich in den Streiks und Auseinandersetzungen in den FIAT-Werken von Turin. Balestrini war zuvor bereits Mitbegründer von Potere operaio, wird nun zum Begleiter, Mitgestalter, Protokollant von Operaismus, später der aufkommenden Autonomen-Bewegung. Wider ausufernder Niederlagen wird Schreiben, Leben und Perspektive in und über die 80er Jahre hinaus weitergeführt. Mitte der 2000er erscheint „Tristano“. Per Computer werden aus den 30 Abschnitten der 10 Kapitel jeweils 20 ausgewählt und in eine neue, zufällige Reihenfolge gebracht. Somit ist jedes der 2.000 Exemplare dieser deutschen Originalausgabe ein Unikat. Alle Bände sind auf dem Umschlag fortlaufend nummeriert. Die ersten 5.999 Tristano-Romane sind in italienischer Sprache erschienen.

ihr habt ihn nicht umgewandelt mit anderen Worten

Wenige Wochen zuvor trat ich mit Nanni Balestrini in Kontakt, um mit ihm ein Interview zu führen. Die Übersetzung würde netterweise Dr. Enrico Lucca übernehmen.

Am 20.5.19 verstarb Nanni Balestrini in Rom. Das Interview wird es nicht geben.

Ein fiktives Gespräch.

Das Erste, das mir einfiel wäre Wut.

Und unsagbare Trauer.

große öffentliche Schnellverfahren in denen in der Hitze des Gefechts mit Pauken und Trompeten und in einem Aufwasch Anklageerhebung Gerichtsverfahren und Urteilsspruch erledigt werden das sind dann die Sachen die den Leuten im Gedächtnis bleiben die sich bei der ganzen Geschichte immer nur an das erinnern werden was damals in den Zeitungen stand

Das ist doch vielleicht schon ein erster Anfang. Aber vielleicht lass uns, nicht chronologisch, doch genauer nach der Motivation fragen. Wieso Schreiben, wieso Kunst? Und, das scheint mir auch bereits, am Anfang vielleicht sogar, sehr wichtig zu sein: Schreiben ist Kunst, lässt sich notgedrungen davon nicht trennen. Stimmt du zu?

Absolut. Vielleicht würde ich auch hier bereits auf die Freiheit zu sprechen kommen, die nicht unwesentlich damit verbunden ist, vielleicht sogar Synonym und Antwort zugleich ist. Schreiben ist Freiheit, mindestens ebenso wie Kunst im besten Fall Freiheit ist, oder zu mindestens eine Ahnung davon haben muss, und wahrscheinlich ist genau das die Antwort auf die andere Frage. Wieso damit anfangen zu Schreiben, künstlerisch Tätig zu sein? Erstmal, und das ist jetzt wirklich sehr chronologisch zu verstehen, kann es einen Selbst befreien, sicherlich nicht ökonomisch, aber es kann, nein zwingt, Handlungsspielräume zu begeben, an manchen Stellen zu brechen, nach Innen als auch nach Außen. Und das, der Chronologie folgend, wird bestenfalls sichtbar, zur Sprache gebracht, ist vielmehr unlängst darin. Die Motivation wäre also vielleicht die Notwendigkeit einer Erfahrung.

Das ich lerne etwas sehen zu können, etwas höre beim Lesen?

Müsste nicht in jedem Roman (dieser Art) nach den Papierarbeitern und Druckern gefragt werden? Nach den Transportwegen und Lagerräumen, nach den Holzarbeitern und der Druckerschwärze? Nach der Zeit zum Schreiben und zum Lesen? Wo sie fehlt? Ist die Antwort immer in den eigenen Strukturen? Subkultur oder Feltrinelli?

Sicherlich, ja. So wie die Computer beginnen durften Gedichte zu schreiben, so mussten auch Vertriebswege neu gedacht werden. Was hilft mir ein Verlag mit kommunistischer Literatur, in dem aber der Chef seine Angestellten malträtiert? Und: Subkultur? Auf welcher anderen Ebene hätten wir uns sonst bewegen können?

Dabei ging und geht es nicht um's Bilderstürmen. Wir haben gestritten und streiten noch immer für eine andere Welt - wieso sollte ich Giotto nicht lieben?

Und gleichzeitig, wenn ich jetzt darüber nachdenke, muss ich fragen: wieso? Warum muss oder soll sich der Autor rechtfertigen? Würde das nicht bedeuten es gäbe eine Hierarchie? Eine Reihenfolge? Einen Zeitpunkt, auf den es zu warten gelte, bevor mit dem Schreiben begonnen werden dürfe? Es gäbe wichtigere Dinge zu tun, als zu Schreiben?

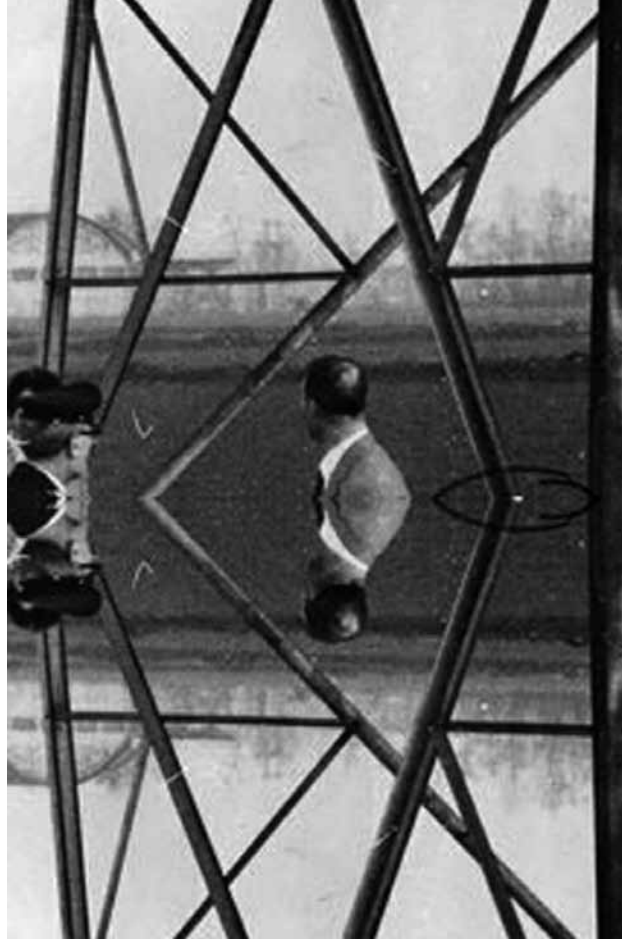
Es gibt immer wichtigere Dinge zu tun, und es gibt Nichts das wichtiger ist. Es kann einen Moment geben, an dem das geschriebene Wort nicht das Richtige ist, nicht mehr das Richtige ist. Das muss aber nicht heißen, dass dann nur noch das gesprochene Wort stimmt, richtig ist. Vielleicht stimmt einfach nur in diesem Moment die Form nicht. Und es gibt sicherlich auch Augenblick, da stimmt kein Wort mehr.

Pino Pinelli?

Da stimmte überhaupt nichts. Und es führt auch kein Weg dahin. Einzig wäre wichtig einen zu Suchen, der dort wegführt, nicht ins Vergessen, viel weiter: in ein bisher Unmögliches. Das lässt sich auch noch nicht sagen. Aber da sind Erfahrungen dran, die sind doch wichtig für das Schreiben, für das Denken, für das Weg-Denken.

um dieser weiblichen Person einen Sinn zu geben ist es notwendig ihr ein wenig mehr Dichte zu geben alle Personen müssen ein wenig mehr Dichte bekommen ansonsten bleibt unverständlich wer und was sie sind

Schreiben geht da schon lange nicht mehr - zu mindestens nicht in dem bisher Gekanntem. Vielleicht aber müssen wir doch versuchen es kurz einzurahmen: in Italien, ganz anders als in der BRD, gab es



Ende der 60er Jahre und auch noch in die 70er hinein vielleicht wirklich die Chance radikale Veränderungen herbeizuführen, vielleicht so etwas wie eine Revolution. Das hat etwas mit der Kriegs- und Nachkriegspolitik zu tun, gleichzeitig mit einer starken kommunistischen Partei, Gewerkschaft, Bewegung, die nach wie vor gut aufgestellt war. Und gleichzeitig waren die Kämpfe umso härter. Wir konnten nicht mehr sprechen. Der Staat war noch immer durchsetzt mit alten Kräften, Relikten, aber auch neuen. Und sie hassten uns. Und sie würden alles tun, auf allen Ebenen, um zu verhindern, nicht nur dass sich irgendetwas verändern, sondern, dass alles kontinuierlich schlimmer werden würde. Feltrinelli veröffentlichte, als wichtigstes Werkzeug, ein Bild, kein Buch - und wurde noch reicher damit. Die Leute wären vielleicht bereit gewesen die Revolution zu kaufen, wenn es gegangen wäre. Auf der anderen Seite waren wir konfrontiert mit einem unermüdlchen Gegenüber, ihnen waren alle Mittel recht. Alle



Ich lese nicht mehr allein.

Tristano.

Tristano.

Das ist viel mehr als ein Experiment. Ich kann die anderen suchen, die anderen Bücher, überprüfen, nachschlagen, ich muss die Schnitte lesen, andere fragen, wie ihre Geschichte sich zugetragen hat. Am Ende gibt es kaum mehr eine durchgängige Geschichte. Nur eine Form über die alles passiert.

lässt die alte Rhetorik der Resistenza fallen und beginnt eine Sprache zu benutzen in der der Begriff Demokratie im Überfluss vorkommt aber sie kann nichts Neues erfinden ihr gelingt es nur noch sich recht und schlecht durchzuschlagen und der Auflösung der Arbeiterklasse zu widerstehen indem sie aber alle Formen der Radikalität vor allem die der Jugendlichen zerstört sie hatte sich dem Fenster genähert und schaute hinaus

Wo gibt es eine durchgängige Geschichte? Aber am Wort ändert das nichts. Die Geschichte bleibt die Gleiche. Es geht weiterhin um die selbe Sache. Ob ich ein Gedicht schreibe, eine Geschichte oder ein Buch verlege: es gibt etwas, dass das miteinander

verbindet, vielleicht einen Grund warum man das tut, eine Ahnung.

Wir wollen alles.

Das wäre gewiss viel zu wenig. Wie wäre das heute zu formulieren? Die Zerstörungen scheinen eben so maßlos.

Es geht immer darum eine Form zu finden, auch das ist vielmehr eine Frage. Das klingt nach ewiger Erneuerung, kontinuierlichem Fortschritt, was völlig absurd ist, Selbsterhaltung allerhöchstens. Aber da gibt es Schlupfwinkel, Nischen vielleicht, auch in unserer eigenen Geschichte - was auch immer das sei und wie verhagelt auch immer sie ist - da lohnt es sich genau hinzuschauen. Nicht die eigenen Geschichte neu zu schreiben, sondern mit den Trümmern vor Augen Zukunft zu suchen. Sonst müssten wir aufhören - was als Option nicht auszuschließen sein darf.

Strukturen, alle Erzählungen, alle Geschichte sollte unterwandert, zersetzt werden. Wahrheit war das, was sie am meisten hassten.

diese Geschichte ist die Geschichte einer Geschichte die eine andere Geschichte erzählt oder besser andere Geschichten oder noch besser glaubt sie zu erzählen weil das was gesagt werden kann nicht gesagt werden sagt sie und er sagt vielleicht stimmt das

Also muss das Trägermaterial neubefragt werden, um die Idee zu verteidigen?

Die Worte werden gesiebt, befragt, wie sie zusammenhalten.

Die Satzzeichen.

Ja, und die Arme, die Pausen, das Fehlen, die Worte. Ich muss wieder zum Hören. Das Lesen wird laut in meinem Kopf. Es bekommt eine Stimme.

Ich würde eher fragen: gibt es diese Schlupfwinkel? Gibt es diese unbesetzten Stellen, Nischen? „Zukunft zu suchen“ klingt mir sehr nach Unfall. Nicht Chaos, sondern Bewusstlosigkeit.

Es gibt diese Nischen, auch wenn es sie vielleicht nur gab, in einer anderen Sprache.

Das ist die Notwendigkeit einer Erzählung.

Das sind vor allem auch all die Möglichkeiten einer Erzählung.

Heißt das: Geschichte wird nur noch gemacht? Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners?

Dann wären wir wirklich hier, beziehungsweise aller Wahrscheinlichkeit nach wären wir nicht mehr hier, längst an einem Ort, den wir noch nicht einmal in der Lage sind uns vorzustellen. Wahrheit ist keine Erfindung, wird nicht gefunden. Wer sollte darüber stolpern?

Die Erzählung aber kann vielleicht nur hineinschneiden, nicht festnageln. Auf der anderen Seite fällt sie aus der Geschichte heraus, aus der Wahrheit gegen die sie sich auch mitunter stellt.

Wenn dann ein Punkt erreicht ist, an dem das Erzählen schwerfällt, nicht, weil es nichts zu sagen gäbe, aber weil die Stränge belegt sind, die Leitungen quasi voll, die Bücher zu sortiert, die Kritik schon verfasst bevor der erste Satz notiert ist: können wir nicht mehr erzählen, auch wenn wir müssten.

Einen Plausch halten - ohne vom Ende zu wissen.

Fahrlässig vielleicht, aber eine Form.

Oder mit den eigenen Sätzen spielen, Mimesis, vertauschen, erschrecken. Irgendwie auch schamlos: das eigene anfassen und durch die Luft wirbeln.

Die fremden Sätze - wobei mir selbst nicht ganz klar ist, was damit gemeint sein könnte - die immerzu darauf gerichtet sind, in den eigenen Hals nehmen, sie wieder ausbrechen, und da, da läßt sich vielleicht die Struktur erkennen, warum sie biegsam sind und trotzdem uns wieder und wieder verletzen, Niederlagen zufügen, von denen wir lieber keine Ahnung haben wollen.

Erzählen kann befreien - also, vielleicht. Aber da kommen wir später noch einmal drauf zurück.

und dann kommt das mit der Torte die große Hochzeitstorte wird aufgefahren und dort auf der Hochzeitstorte ist ein großer fünfzackiger Stern ein roter Stern nein das ist wirklich geschehen ich war wirklich bei diesem Essen in dieser Gegend und ich denke daß so eine Szene an diesem Punkt gut paßt

In welche Richtung schreibst du eigentlich?

Vom Kopf ausgehend, vom Blatt, also irgendwie gegen den Rand, vom letzten Schwung.

Vom kommenden Wort.

Manchmal weiß ich, wie geschrieben wird, und manchmal habe ich es vergessen. Die zweiten Momente sind die schöneren.

Da haben die Figuren keine Sprache, es passiert eigentlich etwas viel schlimmeres: ich bin nicht mehr bei ihnen, wir haben uns vertauscht, und mich gibt es nicht mehr. Plötzlich tauchen Objekte auf.

Es wird verdreht. Es gibt Figuren, und wir müssen auf sie Acht geben.

das ist wahr aber ich weiß nicht ob das so gut ist sagte sie es dürfte klar sein daß der Kontext in dem sich der Tod des Verlegers ereignete wichtiger ist als seine Gestalt seine Person weil sie sich gewandelt hatte und diese Verwandlung ist es die uns interessiert die Wandlung dieser Figur dieser Person von der wir ein bißchen Alltag kennen von der wir Erlebnisse kennen auch Banalitäten wie wir sie von uns kennen weil wir alle voller Banalitäten sind aber wenn wir diese Wandlung in ihm nicht sehen würden könnten wir ihn nicht als diesen Wendepunkt in den Dingen der Geschichte sehen die wir ans Licht holen wollen es bleiben nur seine Erlebnisse und seine banalen Handlungen meint ihr nicht? es würde uns also nicht gelingen ihn so zu sehen wie man von dieser Brücke aus dort unten den Bach sehen kann der in die Ferne fließt und das gilt auch für uns sage ich es wäre nur von geringem Interesse die Geschichten die Tatsachen die Reden der Personen die wir damals waren rekonstruieren zu wollen aber jetzt sind wir hier und sprechen miteinander und erinnern uns und sagen uns all das

cb

G20 und kein Ende

Das Buch „Das war der Gipfel“ zieht Bilanz

Zwei Jahre liegt der G20-Gipfel in Hamburg zurück und noch immer beschäftigt er die städtische Öffentlichkeit. Auf eine beispiellose Militarisierung der Stadt folgte eine Flut von Prozessen und Ermittlungsverfahren. Noch immer stehen G20-Kritiker*innen vor Gericht. Die Polizei erfuhr durch das Diktum Olaf Scholz, es habe „keine Polizeigewalt gegeben“, einen die Demonstrationsfreiheit gefährdenden Freibrief. Doch „G20“ war nicht nur ein „Gipfel der Repression“ und es sollte nicht in Vergessenheit geraten,

dass der sture und arrogante Autoritarismus der Macht durch eine beispiellose Vielfalt der Aktionen und Protestformen auf den Straßen Hamburgs erfolgreich in Frage gestellt wurde. Das Buch „Das war der Gipfel. Die Proteste gegen G20 in Hamburg“ (Assoziation A) hat sich zum Ziel gesetzt, der Enteignung dieser Geschichte des Widerstands und der Stigmatisierung der G20-Kritiker*innen entgegenzutreten und ihrer Perspektive durch eine kritische

Gegenöffentlichkeit Gehör zu verschaffen. Der lebhaft und vielstimmige Einspruch gegen die verheerende Politik der Regierungen der G20-Staaten findet in dieser Protestchronik seinen umfassenden Ausdruck. Das Buch ist ein Werkzeugkasten für zukünftige Aktionen und schafft die Grundlage für eine selbstkritische Reflektion. Im Vorwort des Bandes heißt es dazu:

Die Geschichte dieses Buches beginnt in der Woche nach dem G20-Gipfel in Hamburg. Allen war klar, dass die dramatischen Ereignisse der Gipfelwoche einen tiefen Einschnitt in der Hamburger Geschichte darstellen und die Stadtgesellschaft noch über Jahre beschäftigen werden. Der größte Polizeieinsatz der deutschen Nachkriegsgeschichte stieß auf die Mobilisierung einer Protestbewegung, die es in dieser Vielfalt, Intensität und Zahl an Aktionen seit

den Hochzeiten der Friedensbewegung oder den Kämpfen um den Erhalt der besetzten Häuser in der Hafensstraße in den 1980er-Jahren nicht mehr gegeben hatte. Die Militarisierung des öffentlichen Raums fand eine Antwort von unten, die sich aus langen Kämpfen für ein Recht auf Stadt für alle speiste und die Straßen und Plätze für sich in Anspruch nahm. Die Ereignisse waren zugleich von einer ungeheuren Wucht. Euphorische Erfahrungen gingen einher mit traumatischen Momenten, Erfahrungen der Selbst-

termächtigung mit schmerzhaften Verletzungen, Polizeigewalt mit massivem Widerstand, kreative Aktionsformen mit Militanz. Und zum ersten Mal in der Geschichte der Gipfelproteste mündeten diese in einem Riot.

Verlag und Herausgeber*innen waren in vielfältiger Weise in die Proteste involviert, sei es in der Freien Oase Gängeviertel, im Arrivati Park oder im alternativen Medienzentrum FC/MC. Bereits in der Woche



danach entschieden wir uns: Wir wollten die Geschichte dieser einzigartigen Protestwoche aus Sicht der Protagonist*innen aufschreiben. Unser Vorhaben zeichnete sich dabei durch einige Charakteristika aus:

- Der Fokus des Buchs sollte auf den Gipfelprotesten liegen. Wir wollten nicht, dass die Debatten nach dem Ende des Gipfels vor allem von der Repression bestimmt werden. Polizeigewalt, Gesetzesverschärfungen und Strafprozesse sind zweifelsohne ein wichtiges Thema und werden in einem Kapitel des Buchs ausführlich behandelt. Mehr noch interessierten wir uns aber für die Seite der Protestaktionen und das Neue, das in ihnen geschaffen wurde. Und vor allem für die Strukturen und sozialen Zusammenhänge, die sie ermöglicht haben. Denn diese werden den Gipfel überdauern.

- Wir wollten die Proteste aus Sicht der

Basisaktivist*innen, aus einer Graswurzelperspektive darstellen, nicht aus dem Blickwinkel von NGOs, Parteien oder Großorganisationen. Wir interessierten uns für die Stimmen der Vielen, für eine andere Art, Politik zu machen, wie sie in den Asambleas, Camps, Stadtteilversammlungen, alternativen Zentren, Strukturen der Gegenöffentlichkeit Gestalt angenommen hat. Unser Anspruch war, die eigene Geschichte zu schreiben, sie nicht den Herrschenden zu überlassen, deren Definitionsmacht in Frage zu stellen. Dieses Buch speist sich aus dem Bewegungswissen. Fast alle Beiträge wurden von den Protagonist*innen der geschilderten Aktionen selbst geschrieben.



– Ein Charakteristikum der Hamburger Gipfelproteste war die Vielfalt der Aktionen und ihre solidarische Bezugnahme aufeinander. Die Freitagnacht und ihre mediale Aufbereitung wirkten wie ein Rauchvorhang, der den Blick auf diese Vielfalt verdeckt hat. Das Buch stellt den Versuch dar, diesen Vorhang zur Seite zu ziehen und den Blick wieder frei zu machen auf die Komplexität der Ereignisse, die inhaltlichen Beweggründe der Proteste, den ungeheuren Reichtum an Widerstandserfahrungen und Aktionsformen.

– Dies beinhaltete, dass wir die Vielstimmigkeit und Diversität des Protests zum Ausdruck bringen wollten. Auch wenn wir selbst im Umfeld des Netzwerks Recht auf Stadt verortet sind und diese Sichtweise in das Buch eingeflossen ist, wollten wir bewusst die unterschiedlichen Positionen und die Multiperspektivität der Beiträge nicht nachträglich einengen und auf eine eindeutige Bilanz oder auf eine aus einer Großtheorie gespeiste Analyse schrumpfen lassen. Diese Vielstimmigkeit ist zugleich eine Einladung zur Debatte, zur Kontroverse, zur Selbstreflexion und kritischen Hinterfragung. Mit dem Buch wollen wir den Schatz dieser Widerstandsgeschichte bergen und zugleich die Diskussion neu eröffnen.

– Und nicht zuletzt ging es uns darum, all die Begeisterung, all das Engagement und all die Hingabe festzuhalten, die Momente der Begegnung, des Austauschs, der Emotionen. Wir wollten eine Vorstellung davon vermitteln, warum es jenseits der medial vermittelten dystopischen Bilder für viele der Beteiligten die besten Tage des Jahres gewesen sind.

Die Aktionen gegen den G20-Gipfel in Hamburg waren so zahlreich, widerspenstig und facettenreich, dass wir schnell feststellen mussten, dass unser Vorhaben illusorisch war, mit dem Buch das

gesamte Panorama der Gipfelproteste abzubilden. Auch dieses Buch enthält Lücken, die uns bewusst sind. Umso erfreulicher ist es, dass eine Vielzahl an Publikationen aus befreundeten Verlagen und Projekten vorliegt, die unterschiedliche Perspektiven auf die Ereignisse einnehmen. Zu nennen sind die Demonstrationsbeobachtungen des Komitees für Grundrechte und Demokratie, das attac-Buch „Global gerecht statt G20“, die Broschüre „Rauchzeichen“ der „autonomen gruppen“ zur militanten Kampagne vor und während des Gipfels, das Riot-Buch aus dem Laika-Verlag, die Reflexionen des „Komitees 17“ der Edition Nautilus, die Dokumentation „NO-G20“ der Broschüregruppe, das Forschungsprojekt „Mapping#NoG20“ und die in internationaler Kooperation entstandene Bewegungsschronik „To Our Compas in Buenos Aires“. Hinzu gekommen sind die Bilanz der Fraktion DIE LINKE in der Hamburgischen Bürgerschaft zum G20-Sonderausschuss „Ein Festival der Demokratie“ sowie das Buch von Andreas Blechschmidt „Gewalt. Macht. Widerstand. G20 – Streitschrift um die Mittel zum Zweck“.

Gewidmet ist das Buch allen Menschen, die in den Tagen dieser langen Protestwoche ihren Widerspruch gegen die Politik der G20 auf die Straßen getragen haben, die mit ihrem Engagement die Infrastruktur für die Aktionen aufrechterhielten, die hartnäckig an der Aufgabe arbeiten, Keimformen einer anderen, gerechteren und solidarischen Welt zu schaffen. Ihr seid die Hoffnung, dass die Welt nicht in Barbarei versinkt und in die Hände von Rechtspopulisten und Nationalisten fällt.

Theo Bruns/GoGoGo

GoGoGo (Hg.): Das war der Gipfel. Die Proteste gegen G20 in Hamburg, ISBN 978-3-86241-461-1, 276 Seiten, vierfarbig, zahlreiche Fotos, 24,00 €

RADIO IM JULI

HoPo Express #78 How to make a radio: Zur Tötung von William Tonou Mbobda Mittwoch, 03. Juli, um 20 h

Ende April 2019 starb unser Mitstudent, nachdem er von drei Sicherheitsangestellten des UKE fixiert, geschlagen und getreten wurde und ihm eine Ärztin zwangsweise ein Medikament verabreichte. Eine solche Behandlung kann niemals zulässig gewesen sein. Der Obduktionsbericht, nachdem William Tonou Mbobda fünf Tage nach dem Vorfall an Herzstillstand in Folge einer unerkannten Vorerkrankung verstorben sein soll, wurde der Vertretung der Angehörigen erst über einen Monat nach dessen Erstellung in Folge massiver öffentlicher Proteste zugänglich gemacht. Der Bericht und damit auch die Todesursache sowie das Todesdatum werden von den Angehörigen des Verstorbenen und der Black Community Hamburg massiv angezweifelt. Weitere Untersuchungen sind für die Aufklärung dringend erforderlich.

G20: Das Festival der Rechtsbrüche Freitag, 05. Juli, um 07 h

„Ex-Bundesrichter Wolfgang Neskovic und der frühere Bundesdatenschutzbeauftragte Peter Schaar attestierten der Hamburger Landesregierung vielmehr „schwere Fehler“. Zudem habe sie elementare Grundrechte massiv verletzt, wie die Presse- und Versammlungsfreiheit. Der Professor der Hamburger Polizeiakademie Rafael Behr bestätigte die gravierenden Versäumnisse von Hamburgs politischer und polizeilicher Führung, die die „Militarisierung der Polizei“ betrieben: „Es wurde ausschließlich auf Kriegslogik gesetzt.“ Verfassungspolitisch seien die G20-Vorgänge inakzeptabel, resümierte auch Bundesinnenminister a. D. Gerhart Baum: „Wo war hier eigentlich die Politik? Wo war die Kontrolle der politisch Verantwortlichen?“ Polizeiprofessor Behr antwortete: „In Hamburg ist die Polizei von der Politik emanzipiert. Hier kann der Innensenator keine Direktiven mehr an die Polizeiführung geben.“

„Revolution des Begehrens“? Montag, 08. Juli, um 14 h

Für die LGBTTI*-Bewegung hatte 1968 die Wirkung

eines Katalysators, insbesondere durch die sich vollziehende umfassende Politisierung der sozialen Beziehungen und den folgenden gesellschaftlichen Liberalisierungsschub. ... Vortrag und Diskussion vom 26. April in der Reihe „Das Erbe von 1968“ mit Hauke Branding (Gesellschaft zur Erforschung der Nachträglichkeit Hamburg) und Lukas Betzler (Universität Lüneburg).

Sound Get Mashup: Utopie & Apokalypse in der Popmusik - Breakcore und Gabba in Berlin Freitag, 26. Juni um 22h

Die heutige Sendung im Juli wird eine Wortreiche sein. Zu Gast im Studio ist Bianca Ludewig (WiseUp) und wir Reden über ihr jüngst erschienen Buch „Utopie & Apokalypse in der Popmusik - Breakcore und Gabba in Berlin“. Es geht um Virus, Breakbeatscience, Scratchscience, Black Atlantic, Hardcore Continium, Piraten Utopien, Temporäre Autonome Zonen, 909, Raves, Bunker und Fuck Parade. Angefragte Gäste sind LFO Demon und Pelle.

Incels - Geschichte, Sprache, Ideologie eines Online-Kults Montag, 22. Juli, um 14 h

Wenn das Internet nicht mehr Ventil genug ist für den eigenen Frust ob der Bösartigkeit von „Femoids“ oder der vermeintlichen Opferrolle, suchen es Incels im misogynen Terrorakt. Dieser Vortrag liefert einen feministischen und sozialpsychologischen Einblick in eine der wohl toxischsten Subkulturen unserer Zeit.

Messitsch Radio Show#2 - Punk und Stasi in Leipzig - Wutanfall Dienstag, 23. Juli, um 22 h

Im Gespräch mit den Leuten von Wutanfall, die haben 1981 die Punkband Wutanfall irgendwo zwischen Leipzig-Plagwitz und Möckern gegründet... und nun wurde die Zeit nochmal beleuchtet... Wutanfall - Die Punkband im Visier der Stasi 1981-1984. Gespräch von Messitsch mit... Bernd Stracke (Sänger Wutanfall) Schrammel (Kurator, Autor) Uwe „Rotz“ Plociennik (Schlagzeuger Wutanfall) Ray Schneider (Texter).

Die Sendung mit Frauenpower aus der Türkei -
Türkiye'li kadınların kanalı. | redaktion3@fsk-
hh.org

(Recyclingexperimental) gibt es wöchentlich um
23 Uhr die einstündige Musiksending „AUS-
FLUG“ (mit Jetzmann von Radio Gagarin).
Die Musikauswahl ist nicht einem Genre verhaf-
tet und wird u.U. vom Thema des Abends, von in-
teressanten (Konzert/Kultur)-Veranstaltungen der
folgenden Woche und vom persönlichen idiosyn-
kratischen Geschmack des Moderators bestimmt.
Breite statt Tiefe!
Archiv der Sendungen auf <https://www.mixcloud.com/jetzmann/>

Den musikalischen Künsten und weiteren lautför-
migen Artikulationen.

Scholz Volxt. Schröder. Ihr schreibt.

Vom gestrigen Abend.

17:00 Difficult Music For Difficult People

Difficult Music For Difficult People is a weekly
programme about all kinds of music below the
radar: from Electronic to Noise to Experimental
and inbetween. We have no journalistic approach
to document a special scene of music in an objec-
tive way. It's all about the music and sounds that
we like. Difficult Music is an association of peo-
ple who are organising concerts, DJing, making
and releasing music. Past episodes and playlists
are available on Mixcloud ([mixcloud.com/difficu-
ltmusic](https://mixcloud.com/difficultmusic/)) Tune in, drop out!

11:00 Ausflug

Vom gestrigen Abend.

Austauschsendung von Querfunk Karlsruhe im
Siesta Service der Redaktion 3

Dekonstruktion – Negation – Subversion – (Selbst-)
Kritik – radikale Politik

Im Sinne nachhaltiger Politik wollen wir in diesem
Sommer auf unsere bisherigen Sendungen zurück-
blicken und gemeinsam über diese nachdenken.
Wo waren Stärken, Schwächen, blinde Flecken?
Was haben wir eigentlich in unser Sendung als Re-
daktion recycling gemacht und was wollen oder
können wir noch wollen? Dazu werden wir uns
nochmal einige unserer Sendungen anhören und sie
vorher entsprechend öffentlich machen, um auch
Zuhörer*innen unser Gespräch nachvollziehbar zu
machen. Wie immer freuen wir uns über Beteili-
gung, Anregungen und Kritik per Mail ([recycling@
fsk-hh.org](mailto:recycling@fsk-hh.org)) oder als Anruf während der Sendung
(040-43250046).

Wiederholung der Infosendung vom Montag

10:00 gökkuşağı

Die letzte Sendung vom Band

the finest in Reggae and African Music und aktu-
elle News/Infos/Termin

Im Rahmen des montäglichen Themenabends

Ende April 2019 starb unser Mitsstudent, nachdem er von drei Sicherheitsangestellten des UKE fixiert, geschlagen und getreten wurde und ihm eine Ärztin zwangsweise ein Medikament verabreichte. Eine solche Behandlung kann niemals zulässig gewesen sein. Zwangsmaßnahmen sind nur dann rechtmäßig wenn ein Unterbringungsbeschluss durch das zuständige Amtsgericht oder Bezirksamt vorliegt. Wenn eine Eigen- oder Fremdgefährdung vorliegt, kann es sein, dass eine Fixierung gerechtfertigt ist, obwohl der Antrag noch nicht entschieden wurde. Darauf beruft sich das UKE, dieser Antrag wurde einem Bericht des NDR zufolge jedoch erst 14 Minuten nach dem Vorfall gestellt. Berichtet wurde auch von weiteren unvermittelten Gewalttaten durch Sicherheitskräfte auf andere in Behandlung befindliche Personen der Psychiatrischen Abteilung. Der Obduktionsbericht, nachdem William Tonou Mbobda fünf Tage nach dem Vorfall an Herzstillstand in Folge einer unerkannten Vorerkrankung verstorben sein soll, wurde der Vertretung der Angehörigen erst über einen Monat nach dessen Erstellung in Folge massiver öffentlicher Proteste zugänglich gemacht. Der Bericht und damit auch die Todesursache sowie das Todesdatum werden von den Angehörigen des Verstorbenen und der Black Community Hamburg massiv angezweifelt. Weitere Untersuchungen sind für die Aufklärung dringend erforderlich. Einem unbestätigten Bericht zufolge könnten diese dadurch extrem erschwert sein, dass die Kühlung des Leichnams für eine längere Zeit unterbrochen war. Das zuständige Institut für Rechtsmedizin wird immer noch von den Skandalmediziner Dr. Klaus Püschel geleitet, der in der Vergangenheit mehrere als rassistisch zu bewertende Maßnahmen verantwortlich war. Die vorliegenden Geschehnisse stehen im Zusammenhang mit institutionalisierten rassistischen Zuschreibungen aber auch mit systematisch entmenschlichen Zwangsmaßnahmen in psychiatrischen Einrichtungen und sollen Thema unserer Gesprächssendung sein. | redaktion3@fsk-hh.org | <https://blackcommunityhamburg.blackblogs.org/>

10 Tage Frühling in Israel – Cholon, Tel Aviv und Jerusalem mit Yad Vashem beim Herzlberg waren die ersten Orte unserer Reise, dann Tiberias am See Genezareth, am Jordan, zwei Tage Haifa, zurück nach Cholon und wieder Tel Aviv -Jaffa. Dazu haben wir das zusammengetragen, was uns wichtig scheint, darüber Kenntnis zu haben. Wir senden die Wiederholung vom 19. April; im Studio: Judith Haman, Heiner Metzger. | redaktion3@fsk-hh.org | <http://www.hierunda.de/>

Zweiter Teil unserer Reise von Jaffa zum Kibbutz Tel Katzir unter den Golan Höhen, den See Genezareth und dem Jordan. Dann mit dem Bus von Tiberias nach Haifa und zurück nach Tel Aviv und Cholon. Dazu haben wir wieder zusammengetragen, was uns wichtig scheint, darüber Kenntnis zu haben: Über den Tempelorden, deutsche Kolonisten, die in Haifa und Jaffa ab 1869 siedelten. Helmut Schmidt, der nicht als „wandelnde Aktion Sühnezeichen“ nach Israel reisen wollte. Ausschnitte des Vortrags von Jutta Ditfurth am 20. Mai 2019: „Wie ein Gewitter in der Wolke – Herzl, Lenin, Stalin, UNO, BDS. Wie der »linke« Antizionismus zum Antisemitismus wurde und sich mit dem christlichen und muslimischen Antisemitismus im BDS vereinigte.“ Einen Tag nach unserer Reise flogen Raketen auf Tel Aviv. In Cholon haben die Leute in ihren Häusern nicht unbedingt einen Luftschutzbunker. Fieldrecordings und Tracks von Amnon Wolman, John Zorn, u.a. Wir senden die Wiederholung vom 29. Juni. | redaktion3@fsk-hh.org | <http://www.hierunda.de/>

Mitschnitt der Auftaktkundgebung Justice for Mbobda vom 25. Mai.

Am 21. April wurde im UKE in Hamburg der Schutz suchende Tonou Mbobda durch Security des Krankenhauses zu Boden gebracht, fixiert und getreten. Er starb. Am 25. Mai gab es die Gedenkdemonstration. Da jetzt ein wenig Ruhe eingekehrt ist, rufen wir mit den Redebeiträgen der Auftaktkundgebung das Geschehen in Erinnerung und machen darauf aufmerksam, daß weiterhin jeden Sonntag um 11 Uhr vor dem Gebäude der Psychiatrie auf dem UKE Gelände ein Gedenken stattfindet. Über <https://www.betterplace.org/de/projects/...> werden Geldspenden u.a. für eine zweite, unabhängige Obduktion für Rechtsgutachten etc. eingeworben. | redaktion3@fsk-hh.org | <https://blackcommunityhamburg.blackblogs.org/>

„Ex-Bundesrichter Wolfgang Neskovic und der frühere Bundesdatenschutzbeauftragte Peter Schaar attestierten der Hamburger Landesregierung vielmehr „schwere Fehler“. Zudem habe sie elementare Grundrechte massiv verletzt, wie die Presse- und Versammlungsfreiheit. Der Professor der Hamburger Polizeiakademie Rafael Behr bestätigte die gravierenden Versäumnisse von Hamburgs politischer und polizeilicher Führung, die die „Militarisierung der Polizei“ betrieben: „Es wurde ausschließlich auf Kriegslogik gesetzt.“ Verfassungspolitisch seien die G20-Vorgänge inakzeptabel, resümierte auch Bundesinnenminister a. D. Gerhart Baum: „Wo war hier eigentlich die Politik? Wo war die Kontrolle der politisch Verantwortlichen?“ Polizeiprofessor Behr antwortete: „In Hamburg ist die Polizei von der Politik emanzipiert. Hier kann der Innensenator keine Direktiven mehr an die Polizeiführung geben.“, Aus der podcast Annmoderation. | redaktion3@fsk-hh.org | <http://www.lesen-ohne-atomstrom.de/>

Scholz Volxt. Schröder. Ihr schreibt.

Jeden ersten und dritten Freitag im Monat präsentiert euch das No TV Raps Team im Rahmen der Weekly Operation Hip Hop und Turntablism abseits von MTV, VIVA und NJOY.

Hier sprechen Schwarze Menschen, People of Color, Kanaks, Ausländer*innen und Schwarzköpfe ... | redaktion3@fsk-hh.org

Zum samstäglichem Frühstück wollen wir uns tummeln in der objektiven Unvernunft von Berichterstattung und Presse des vorangegangenen Monats. Ohne Pressluft tauchen wir hinab in die seichten Tiefen der bürgerlichen Selbstvergewisserung, die sich tagtäglich in ihrer medial-kulturindustriellen Schönheit offenlegt. In steter Einbindung in die negative Totalität wollen wir uns unserer Verstrickung vergewissern und laden ein, es uns gleichzutun, per Email unter earlyearth@riseup.net. Ohne Filterkaffee! | redaktion3@fsk-hh.org

Wir senden seit dem 25. April 1998 im Freiem Sender Kombinat über verschiedene Themen auf portugiesisch. | Estamos desde 25 de Abril 1998 na rádio FSK em português.

Progressive Rock, Hard Rock und Metal - Euch erwarten viele Neuerscheinungen, erlesene Klassiker und exklusive Interviews aus diesem musikalischen Spektrum. Weiteres zur Sendung findet Ihr unter: www.rockbottom-music.de

09:00 gökkuşağı

feminismsss on air mit nachrichten aus der stad
und der vergangenheit | <http://rehvvollte.blogspot.eu>

Info | redaktion3@fsk-hh.org

Die Studio F Ska und Reggae Sendung: Wieder mit einem buntem Feuerwerk jamaikanischer Musik: 60s Ska, Rocksteady und ein ganzer Rucksack voll mit Early Reggae. | <http://www.upsettingstation.tk>

emotainment für das beschädigte leben | emotainment@gmx.net

Die Sendung mit Frauenpower aus der Türkei -
Türkiye'li kadınların kanalı. | redaktion3@fsk-hh.org

Für die LGBTI⁺-Bewegung hatte 1968 die Wirkung eines Katalysators, insbesondere durch die sich vollziehende umfassende Politisierung der sozialen Beziehungen und den folgenden gesellschaftlichen Liberalisierungsschub. Begünstigt durch diese Entwicklung und noch zusätzlich befeuert durch die Stonewall-Riots von 1969 gründeten sich schon bald zahlreiche politische Gruppierungen, in denen Schwule und Lesben ihre Homosexualität offen leben und politisch für sie streiten wollten. Homosexuelles Begehren wurde (erstmalig) als eine subversive Kraft wahrgenommen, die die traditionellen Vorstellungen von Geschlecht und Liebe unterwandern und so die heteronormative bürgerliche Sexualmoral wenn nicht sprengen, so doch wesentlich stören und beunruhigen könne. Es entwickelten sich - auch in Abgrenzung von und als Kritik an der traditionellen Linken, in der Homophobie keineswegs selten war - ra-

dikale Formen homosexueller Theorie und Praxis. So wurde - zunächst insbesondere in Frankreich - das (homosexuelle) Begehren auch zu einem Dreh- und Angelpunkt kritischer Theorie, um den rege gestritten wurde, der jedoch im Laufe der Zeit allzu oft in Vergessenheit geraten ist. Vortrag und Diskussion vom 26. April in der Reihe „Das Erbe von 1968“ mit Hauke Branding (Gesellschaft zur Erforschung der Nachträglichkeit Hamburg) und Lukas Betzler (Universität Lüneburg). | redaktion3@fsk-hh.org | <https://www.criticaltheoryinhamburg.org/>

17:00 Difficult Music For Difficult People

A friend asks, right after the general european elections: What's wrong with the people? I answered: „No-One for all and all for nothing“, then adding, „maybe it is: i vote who i am, and what i am is simply shitty.“ „So what,“ she replied. „Should i take an escapist sigh or head towards self-exploitative activism“. I answered „tough one.“ And decided to take a nap over this question. I'll wake up, when it's time to broadcast. | redaktion3@fsk-hh.org | <http://www.jxen.de>

Text dazu morgen früh um 11.00 Uhr. | redaktion3@fsk-hh.org | <https://bit.ly/2XC37kj>

Im Rahmen des montäglichen Themenabends (Recyclingexperimental) gibt es wöchentlich um 23 Uhr die einstündige Musiksendung „AUS-FLUG“ (mit Jetzmann von Radio Gagarin). Die Musikauswahl ist nicht einem Genre verhaftet und wird u.U. vom Thema des Abends, von interessanten (Konzert/Kultur)-Veranstaltungen der folgenden Woche und vom persönlichen idiosynkratischen Geschmack des Moderators bestimmt. Breite statt Tiefe! Archiv der Sendungen auf <https://www.mixcloud.com/jetzmann/>

Den musikalischen Künsten und weiteren lautförmigen Artikulationen.

Vom gestrigen Abend.

Von der Frauenforschung geht eine Kritik aus, die auf einen radikalen Paradigmenwechsel setzt, auf das Neudenken der Wissenschaftssysteme. In der Sendung beschäftigen wir uns daher mit der historisch umkämpften und aktuellen feministischen Perspektive der Universität Hamburg, um einen kritischen Umgang mit Wissenschaft prinzipiell zu erlernen. | redaktion3@fsk-hh.org

11:00 Ausflug

Vom gestrigen Abend.

Austauschsendung von Querkfunk Karlsruhe im Siesta Service der Redaktion 3

>im neonlicht trocken deine tränen nicht< Austauschsendung von Radio Blau | <http://mrspepstein.blogspot.com>

Sendereihe für politische Themen aus Afrika und der Diaspora. | redaktion3@fsk-hh.org

Wiederholung der Infosendung vom Montag

Im März 2017 beantragte Großbritannien den Austritt aus der EU. Damit begann ein Prozess, dessen gesellschaftliche Tragweite in keinem Verhältnis zum Verhandlungsverlauf zu stehen scheint. Einerseits werfen die absehbaren Folgen eines Brexits

grundsätzliche Fragen zum Wesen der EU, zum historischen Stand der Vergesellschaftung durch das Kapital und zur gegenwärtigen Form des Nationalstaats auf. Andererseits waren die Verhandlungen von Monotonie und Ereignislosigkeit geprägt. Die innerbritischen Auseinandersetzungen um die Verhandlungslinie sind zwar so heftig, dass sie das Parteiensystem von innen her zerlegen. Gleichzeitig sind die Positionen aber so sehr von nationalen Souveränitätspantasien geprägt, dass keine der Fraktionen Vorschläge macht, die in irgendeiner Weise Verhandlungsmasse bilden könnten. So scheint es nicht nur der Linken unmöglich zu sein, etwas anderes als Meinungen zum Brexit zu entwickeln. JustIn Monday stellt in seinem Vortrag diese Situation dar, ordnet sie in den Kontext der Krisenpolitik seit 2008 ein und formuliert eine antinationale Kritik der EU. | redaktion3@fsk-hh.org | <https://exit-lesekreis-hh.de>

10:00 gökkuşağı

Die letzte Sendung vom Band

the finest in Reggae and African Music und aktuelle News/Infos/Termin

Scholz Volxt. Schröder. Ihr schreibt.

Über (Netz)Politik, (Natur)Wissenschaft, Silizium und den Rest der Welt. ICANN? You can? We do not know but we will see. | redaktion3@fsk-hh.org

Abendzeitung | redaktion3@fsk-hh.org | <http://17grad.net>

Straßenradio - Tortenboden ist der Untergrund. Einmal im Monat reden wir über die Straße mit der Erwartung, sie wird sich bewegen. Diskutieren und Rezitieren: Torte essend Hamburgs Straßenmagazin vor Augen im Sinn. | redaktion3@fsk-hh.org

Der Konkret Herausgeber Hermann L. Gremliza liest die Monatskolumne.

Wiederholung der Sendung vom ersten Samstagabend

Schulprojekt | redaktion3@fsk-hh.org

hörbar machen was geht mit dem rücken an der wand - oder mit dem kopf vor eben dieser... | redaktion3@fsk-hh.org

Die Mujeres Libres übersetzt, freie Frauen waren zwischen 1936-1937 eine eigenständige Gruppe innerhalb der spanischen anarchistischen Bewegung, wurde jedoch von den drei anderen libertären Gruppen, der CNT, der FAI und der FIJJ nicht als gleichwertig anerkannt. In ihr waren über 20.000 Frauen, zumeist Arbeiterinnen, in mehr als 160 Ortsgruppen organisiert. Sie unterstützte im spanischen Bürgerkrieg die Front gegen die Faschisten unter Francisco Franco. Neben der Herausgabe einer regelmäßigen Zeitschrift arbeiteten sie in Bildungs- und Ausbildungskursen für Analphabetinnen und ungelernete Frauen und schufen Zentren zur Abschaffung der Prostitution. Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um die Übersetzung eines 1999 auf spanisch von ehemaligen Mujeres Libres-Mitgliedern herausgegebenen Sammelbandes, der sowohl Texte aus dem Spanischen Bürgerkrieg als auch spätere Erinnerungen der Frauen enthält. Die Sendung dokumentiert die Buchvorstellung, welche Vera Bian-

chi die Herausgeberin und Übersetzerin der vorliegenden deutschen Ausgabe am 31. Mai 2019 im libertären Zentrum Schwarze Katze in Hamburg gehalten hat. Wir hören ihre Einführung sowie vier exemplarische Texte und anschließende Antworten auf Rückfragen. Die Mitübersetzerin ist Renée Steenbock, das Buch im Unrast Verlag erschienen, es hat 230 Seiten und ist für 17 Euro zu haben. ISBN 978-3-86841-221-5 | redaktion3@fsk-hh.org

Der Sammelband »We have built cities for you« [Link] ist aus der Zusammenarbeit einer Gruppe von Künstler*innen und Wissenschaftler*innen aus allen Republiken des ehemaligen Jugoslawiens entstanden und versucht, die Komplexität und Widersprüche des sozialistischen Jugoslawiens in seiner finalen Phase zu reflektieren. Im Zentrum der Auseinandersetzung steht das Thema Arbeit. Die 1980er waren in Jugoslawien von massiven Streiks und Reformen im Bereich der Arbeit geprägt. Im Vortrag sollen aber auch Parallelen zwischen dem Jugoslawien der 80er-Jahre und aktuellen Entwicklungen in der Europäischen Union angesprochen werden. Damals wie heute haben wirtschaftliche Krisen zum Erstarken nationalistischer Kräfte geführt. Vortrag Lidija Krienzer-Radojević mit Interview von Radio Corax. Die Veranstaltung »We have built cities for you« war am 26. April in Weimar im Rahmen von „Kunst, Spektakel & Revolution“ | redaktion3@fsk-hh.org | <http://spektakel.blogspot.de/>

Zonenradio aus ätherischen Randgebieten. | redaktion3@fsk-hh.org | <http://www.freie-radios-sh.org/>

Hier sprechen Schwarze Menschen, People of Color, Kanaks, Ausländer*innen und Schwarzköpfe ... | redaktion3@fsk-hh.org

Unser monatlicher technoider Nachtschliff mit wechselnder Stammbesetzung!

Wir senden seit dem 25. April 1998 im Freiem Sender Kombinat über verschiedene Themen auf portugiesisch. | Estamos desde 25 de Abril 1998 na rádio FSK em português.



„Wir müssen die Welt ändern“ mag nur ein gefälliges Diktum sein und doch fällt es dieser Tage schwer, sich von der Idee einer notwendigen Veränderung der Welt zu verabschieden. Einmal das Radio eingeschaltet, kann ein/e jede/r nur die tägliche Litanei der Unglücksmeldungen bestaunen – müsste es nach all den Jahrzehnten der gutgemeinten Bemühungen um dieses und jenes nicht schon viel besser um das Weltgeschehen bestellt sein? Schien der Blick aus dem All auf den blauen Planeten nicht auch eine Aufforderung, dass das Paradies hier und jetzt zu sein hat? Woran scheitert es denn dann? Dass das Haus immer wieder von Neuem zu brennen anfängt? Das wir uns nicht genügend empören, nicht wirklich in Panik geraten? Am Niedergang jeglichen revolutionären Glaubens?

Oder liegt das Dilemma woanders, ist es vielmehr unserer Wahrnehmung oder der Medienrezeption geschuldet, dass einem schieres Elend überkommen mag angesichts der katastrophischen Entwicklungen allerorten und den eigenen Handlungsunmöglichkeiten? Wäre es daher nicht eine angemessene Maßnahme, als erstes sich von allen Medien zu verabschieden, einfach nicht mehr zuzuhören? Wie die drei Affen: nichts Böses hören, nichts Böses sehen, nicht Böses sagen... Und Novalis zu folgen: „Nach innen geht der geheimnisvolle Weg“...

Oder sollte man sich doch der Verantwortung stel-

len? Allem den Rücken kehren und sich einer Non-Profit-Organisation anschließen? Unermüdlich unzählige Online-Petitionen unterschreiben, regelmäßig die Fahne schwenken und das Straßenpflaster treten und sich nebenbei über effektiven Altruismus informieren?

Oder wieder Karl Marx lesen und sich mit dem Werdegang von Widerstandskämpfern im Untergrund beschäftigen?

Sich bewaffnen und das Attentat in Theorie und Praxis studieren?

Oder doch eine Band gründen, um die Welt mit Mode, Geste und Melodie zu verändern?

Oder mit allen Mitteln eine Idee in die Welt setzen, die in der Lage ist, diese „nachhaltig“ zu verändern? Entstehen Wege nicht dadurch, dass man sie geht?

Und führen nicht alle Wege nach Rom, ist man fast geneigt zu sagen. Ob dem wirklich so ist, versuchen wir herauszufinden. Und begeben uns auf eine Reise, ob und wie sich die Welt verändern ließe. Wir freuen uns auf alle Mitreisenden, die sich unter der Studionummer 432 500 46 mit an Bord begeben, und uns mit Rat und Tat und Musik beiseite stehen, während wir noch einem arabischen Sprichwort nachgehen: Willst Du Dein Land verändern, verändere Deine Stadt.

Willst Du Deine Stadt verändern, verändere Deine Straße.

Willst Du Deine Straße verändern, verändere Dein Haus.

Willst Du Dein Haus verändern, verändere Dich selbst. | lmb@fsk-hh.org | <https://www.facebook.com/LignasMusicbox>

23:00 Reizüberflutung

Wie die meisten mittlerweile mitbekommen haben, sind wir viel auf Festivals unterwegs. Dieses Mal besuchen wir die Menschen vom Off The Radar Festival und kochen gemeinsam mit den Betreibern*innen der Pizzeria Desolati.

Wir freuen uns auf Familie Desolati, Applaus. Einkaufsliste für Crackhouse #4
500 gr Seitan - 200 gr Käse zb.Gouda mittelalt oder

vegane Alternative - 3 Paprikas (Rot, Gelb, Grün) - 1 kl. Dose Mais - 6 Cocktailtomaten - 2 Zwiebeln Rot - 2 Zehen Knoblauch - 1 Dose Kidneybohnen - 1 Pkt. Tortilla Fladen (Mais oder Weizen) - 1 Becher Sauerrahm oder Schmand oder vegane Alternative - 1 Avocado, reif - 1 Limette - 1 Chili - 1 Bund Korriander - Senf - Rosmarin getrocknet - Kreuzkümmel/Cummin - Olivenöl.

Für Menschen die es richtig scharf mögen empfehlen wir Jalapenos.

Spezielles Werkzeug: Pfanne mit Deckel Crackhouse, die Radiokochshow mit Fabse und Felix. 60 Minuten pure Leidenschaft, fürs Kochen. Geht mit unserer Einkaufsliste los, ladet euch Freunde ein und kocht gemeinsam mit uns. Jeden 2. Sonntag im Monat von 19 Uhr - 20 Uhr auf FSK. | redaktion3@fsk-hh.org

Heute wird es um die Funktion des Todes für die Veränderung der Metaphysik nach Auschwitz gehen. „Der Satz, der Tod sei immer dasselbe, ist so abstrakt wie unwahr; die Gestalt, in der das Bewußtsein mit dem Tod sich abfindet, variiert samt den konkreten Bedingungen, wie einer stirbt, bis in die Physis hinein. Neues Grauen hat der Tod in den Lagern: seit Auschwitz heißt den Tod fürchten, Schlimmeres fürchten als den Tod. Was der Tod gesellschaftlich Gerichteten antut, ist biologisch zu antizipieren an geliebten Menschen hohen Alters; ihr Körper nicht nur sondern ihr Ich, alles, wodurch sie als Menschen sich bestimmen, zerbröckelt ohne Krankheit und gewalttätigen Eingriff.“ (Adorno) | redaktion3@fsk-hh.org | <http://wokeinsiststeins.blogspot.de/>

Die Sendung mit Frauenpower aus der Türkei - Türikiye 'li kadınların kanalı. | redaktion3@fsk-hh.org

Wdh. vom Vortrag

Thematisch frei zwischen Musik, Literatur und Kunst. | <http://www.zonic-online.de/index.php?radio>

Vortragdokumentation aus der „Jenseits der Geschlechtergrenzen“ - Vorlesung, weitere Infos findet ihr unter: <http://agqueerstudies.de/>

17:00 Difficult Music For Difficult People

Im Rahmen des montäglichen Themenabends gibt es wöchentlich um 23 Uhr die einstündige Musiksendung „AUSFLUG“ (mit Jetzmann von Radio Gagarin). Die Musikauswahl ist nicht einem Genre verhaftet und wird u.U. vom Thema des Abends, von ihm interessierenden (Konzert/Kultur)-Veranstaltungen der folgenden Woche und vom persönlichen idiosynkratischen Geschmack des Moderators bestimmt. Breite statt Tiefe! | <http://www.mixcloud.com/jetzmann/>

Vom gestrigen Abend.

Vom gestrigen Abend.

11:00 Ausflug

Vom gestrigen Abend.

Austauschsendung von Querkfunk Karlsruhe im Siesta Service der Redaktion 3

Eine Austauschsendung vom FRS - Freies Radio für Stuttgart. | redaktion3@fsk-hh.org | <http://www.sexykapitalismus.com/radio.php>

In dieser Sendung möchten wir uns mit maritimen NGOs und dem Thema Flucht über das Mittelmeer befassen. Wie immer mit einem Studiogast, Wassergeräuschen und Musik von Gerald. Und wieder die Möglichkeit, sich per Telefon zu beteiligen unter 040 / 43250046
 Schreibt uns auch gerne vorab eure Anregungen und/oder Kritik an Nachtschicht2017@riseup.net



»DIE WAHRHEIT IST IMMER KONKRET.«
 Lenin

konkret
 Lesen, was andere nicht wissen wollen.
 Jeden Monat am Kiosk.

www.konkret-magazin.de

Große Brunnenstr.68



elrojito
 BioKaffee
 aus eigener
 Röstung
 Solidarisch!

www.el-rojito.de

"Ich lenke Getränke"
 -ab 8 Kisten in Hamburg-
 wir tippen auf:
 premium bier
 Hand zu Hand-Schorlen
 Flash-Inju und natürlich
 KGB-Sekt für bewegte Zeiten

Im Kampf gegen den Durst
 040-85 110 35
durst@kgb-getraenke.de



www.kgb-getraenke.de



Wiederholung der Infosendung vom Montag

„Alle sprechen über Heimat aber keiner darüber warum“ – Eine Sendung gegen den Heimatboom.
 | redaktion3@fsk-hh.org | <http://radiocorax.de>

10:00 gökkuşağı

Die letzte Sendung vom Band

Zum genehmen Nachmittag | redaktion3@fsk-hh.org | <http://www.17grad.net>

the finest in Reggae and African Music und aktuelle News/Infos/Termin

silence can break your heart Dandy-Pop, Punk-Elegance and Wow-wild-Drinking! | <http://www.aufgeladenundbereit.com>

Ein monatlicher Vorgeschmack zu den freien darstellenden Künsten in Hamburg. Das Radio Magazine des digitalen Reflexions Platform Plateau.
 | redaktion3@fsk-hh.org | <http://www.plateau-hamburg.de>

wieder eine stunde ungehörte musik aus den kleinsten tonstudios der welt.

Buch und Bücher | redaktion3@fsk-hh.org

Aus Weimar | redaktion3@fsk-hh.org | <http://spektakel.blogspot.de>

A magazine program featuring stories, radio plays and music, in English.

Peter Haumer hat ein Buch über diese Geschichte geschrieben: Die Geschichte der F.R.S.I. – Die Föderation Revolutionärer Sozialisten „Internationale“. Diese Gruppe wollte 1918 die soziale Revolution in Österreich zur Realität werden lassen. Marlies hat mit Peter Haumer über die revolutionären Ereignisse in Österreich vor 100 Jahren gesprochen. In VON UNTEN im Gespräch versuchen beide Licht in eine vergessene Geschichte zu bringen. | redaktion3@fsk-hh.org | <https://www.mandelbaum.at/buch.php?id=840>

Mittlerweile sind wir im Jahr 2016 angelangt. Das überraschende Votum zum Austritt Großbritanniens, präzedenzlos in der Jahrzehnte währenden Geschichte der Europäischen Union, ist soeben gefallen und beschäftigt Politik und Öffentlichkeit über alle Maßen. Seit 2010 verfolgen wir sporadisch die Chronologie der Nötigung, den Verlauf der Euro-Schulden-

krise. Von Sachzwang FM, Querfunk, Karlsruhe. | redaktion3@fsk-hh.org | <http://www.aff-bawue.org/querfunk-sachzwang.html>

Politik von, für und gegen Schleswig-Holstein. | redaktion3@fsk-hh.org

Nachmittagsmagazin der Musikredaktion

Hier sprechen Schwarze Menschen, People of Color, Kanaks, Ausländer*innen und Schwarzköpfe ... | redaktion3@fsk-hh.org

„Soul Stew“ präsentiert seit nun schon über 16 Jahren begeisternde Musik aus dem großen Umfeld des Soul - von den Anfängen im Gospel über 60er Sound (Northern Soul) bis hin zu Modern Soul und - dem heutigen - R&B. Aktuelle „soulful“ Sounds aus House, Hip Hop oder 2-Step gehören dazu. Uns interessieren dabei Bezüge der unterschiedlichen Stile zueinander - z.B. Sampling, Antwortsongs, Überarbeitungen. Darüber gibt es inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Genre. Das betrifft z.B. aktuelle Vermarktungsstrategien, heutige finanzielle und rechtliche Situation alter Soul-Helden, Rassismus und Auseinandersetzung mit Produktionsweisen. Aktuelles unter: <http://orgienpost.de/topics/music-please/soul-stew-radio-show/>

Sendung für aktuelle improvisierte, akusmatische und komponierte Musik; lokale Aufnahmen; CD Reviews; Musikästhetik; neuere Geschichte. Diskussionen über den gegenwärtigen Musikbetrieb und das Kreativgeklüngel mit und ohne Studio-gäste. Themen und Tracks der aktuellen Sendung sind lesbar auf: www.hierunda.de/klingding.html

Wir senden seit dem 25. April 1998 im Freiem Sender Kombinat über verschiedene Themen auf portugiesisch. | Estamos desde 25 de Abril 1998 na rádio FSK em português.

Homeboy Rockerz Radio - Drumz & Cooky von den Homeboy Rockerz Hamburg bringen den Bboy Sound in Hamburgs Äther. Breaks, Uptempo Funk, Rock Dancer, Rap bis zu ElectrobreaKs. Der richtige Stoff für Eure Toprocks, Drops, Downrocks und Freezes. Infos zu Battles, Jams und Hamburger Bboy Kultur gibts obendrauf. Jeden 3. Samstag im Monat.

ids“ oder der vermeintlichen Opferrolle, suchen es Incels im misogynen Terrorakt. Dieser Vortrag liefert einen feministischen und sozialpsychologischen Einblick in eine der wohl toxischsten Subkulturen unserer Zeit. Mitschnitt des Vortrags von Veronika Kracher am 4 Juni. | redaktion3@fsk-hh.org | <https://verunsicherteuch.blackblogs.org/129>

17:00 Difficult Music For Difficult People

Splatter der Führungsakademien. | redaktion3@fsk-hh.org

Cholera David Opp, Hollowing + Maor Appelbaum, Kruzenshtern I Parohod, Nico Teen, Ohad Fishof, Ruhama Levi, Yoni Silver, Zion Sky, Yair Etziony, Lietterschpich ... Kennt jemand diese Namen? Wird Zeit, dass der AUSFLUG mal eine Reihe zu Musik aus Israel, von Israelis startet. Vielleicht schon ab Juli. | <http://www.mixcloud.com/jetzmann/>

09:00 gökkuşağı

der salon von [statt_teil\(e\)_radios](#)

Vom gestrigen Abend.

11:00 Ausflug

Vom gestrigen Abend.

Austauschsendung von Querkfunk Karlsruhe im Siesta Service der Redaktion 3

Die Sendung mit Frauenpower aus der Türkei - Türkiye'li kadınların kanalı. | redaktion3@fsk-hh.org

wiederholung der sendung vom vortrag aus dem studio f

Eine Austauschsendung von Radio Blau in Leipzig. | redaktion3@fsk-hh.org

„Incel“ ist die Kurzform für „Involuntary Celibate“ - unfreiwillig im Zölibat lebende. Männer, so die Incel-Ideologie, hätten ein angeborenes Recht auf Sex, der ihnen jedoch von Frauen verweigert wird. Dafür müssen Frauen verurteilt und bestraft werden. Wenn das Internet nicht mehr Ventil genug ist für den eigenen Frust ob der Bösartigkeit von „Femo-

In der Zeit der Weimarer Republik, die die Nazis Systemzeit nannten, wurde gegen Antisemitismus zwar, so vom C.V. *, agitiert, aber das konnte gegen die nationale Propaganda, der sogar viele Juden unterlagen, nicht dominierend werden. Es wird weiter versucht, Momente herauszuarbeiten, welche davon helfen können, in der heutigen Zeit eine Wiederholung derselben Fehler zu begehen. (*Der berühmte Centralverein, der den Namen wechseln mußte, CV blieb.) | redaktion3@fsk-hh.org | <http://gegenantisemitismus.blogspot.de/>

...die zweite MESSITSCH RADIO SHOW vom 20. Mai 2018...im Gespräch mit den Leuten von Wutanfall, die haben 1981 die Punkband Wutanfall irgendwo zwischen Leipzig-Plagwitz und Möckern gegründet...und nun wurde die Zeit nochmal beleuchtet...Wutanfall - Die Punkband im Visier der Stasi 1981-1984 vom 17. Mai - 10. Juni im Museum in der Runden Ecke... Ist ein bisschen gekürzt und kann komplett noch angefordert werden bei radioblau@radioblau.de oder auf der internetpräsenz der messitsch nachgehört und mit weiteren sendungen aus der zeit in kontext gesetzt werden. Auch historische Ausgaben von Messitsch sind dort zu betrachten. Gespräch von Messitsch mit ... Bernd Stracke (Sänger Wutanfall) Schrammel (Kurator, Autor) Uwe „Rotz“ Plociennik (Schlagzeuger Wutanfall) Ray Schneider (Texter). | redaktion3@fsk-hh.org | <http://messitsch.com/>

Wiederholung der Infosendung vom Montag

D[*] Dilettant[*in] übt eine Sache um ihrer selbst willen aus [...] Dabei mag er[*sie] durchaus vollendete Kenntnisse und Fertigkeiten erlangt haben.“ --Wiki

Manchmal fachkundig, manchmal nur neugierig, häufig experimentell und immer mehr Probleme als Lösungen findend, nähern sich die Kaffeehausdilettant_innen spannenden, komplizierten, kontroversen Themen an. | redaktion3@fsk-hh.org

10:00 gökkuşağı

Die letzte Sendung vom Band

Wiederholung der Sendung vom dritten Mittwoch im Monat. | redaktion3@fsk-hh.org | <http://www.plateauhamburg.de>

the finest in Reggae and African Music und aktuelle News/Infos/Termin

Heute werden wieder - unter dem Motto This Is Pop - neue Alben vorgestellt. Zwei Stunden gefüllt mit (Post)Punk, New Wave, Indie, Gitarrenpop, Balkanbeats und was sonst noch passt, z.B. Konzerthinweise.

MUNTU KAMÁÁ ist eine Sendung die über Afrikanische Geschichte und Kultur spricht. Die Geschichte vor der Okkupation des Kontinents soll erörtert werden und bei Bedarf werden wir Parallelen zur Aktualität ziehen. Unsere Gäste sind live im Studio oder nehmen per Telefon teil. | redaktion3@fsk-hh.org

22:00 fiction for fairies & cyborgs

The fresh magazine show by medium-rare Hamburgers for raw Hamburgers who are new to the city. News, topical discussion, cultural events, German language lessons, and music requests. There's plenty for you to chew on! | redaktion3@fsk-hh.org

We are passionately live, performative to the bones, we love voices, fights and feelings & we will never tell the truth.

portugiesisch. | Estamos desde 25 de Abril 1998
na rádio FSK em português.

Aus gutem Grund aus gutem Haus. | redaktion3@fsk-hh.org | <http://radiocorax.de>

Neue und neueste Bücher vorgestellt: Philosophie, Kunst, Gesellschaftstheorie etc. | redaktion3@fsk-hh.org

Eine antipropagandistische Agenda. | redaktion3@fsk-hh.org

Hier kommt wieder Deine Lieblingsradiosendung, wie immer mit Classic-Rap-Hits aus den „Goldenen Zeit“. Wenn Du Artifacts, Jeru, Notorious BIG, Mos Def, Looptroop, Funkdoobiest, Large Pro, Camp Lo, Common, Dilated Peoples und Defari feierst, solltest Du einschalten. | <http://www.wildstylz.com/>

Akusmatik, Avantgarde, Elektroakustik, Elektronik, Experiment, Improv, Industrial, Noise, Sound Art, Turntablism, Randständiges. Geplauder mit Jetzmann und Tietchens. Reicht das? | <http://www.mixcloud.com/RadioGagarin/>

Die heutige Sendung im Juli wird eine Wortreiche sein. Zu Gast im Studio ist Bianca Ludewig (WiseUp) und wir Reden über ihr jüngst erschienen Buch „Utopie & Apokalypse in der Popmusik - Breakcore und Gabba in Berlin“. Es geht um Virus, Breakbeatscience, Scratchscience, Black Atlantic, Hardcore Continium, Piraten Utopien, Temporäre Autonome Zonen, 909, Raves, Bunker und Fuck Parade. Angefragte Gäste sind LFO Demon und Pelle.

Tune In, Turn On, Freak Out: Jeden 4ten Samstag im Monat: Musik aus dem Untergrund und den Rumpelkammern der 60s, genauer gesagt Garage Punk, Beat & Psych. | <http://biffbangpow60s-radio.blogspot.de/>

SkaTime präsentiert einmal im Monat Neuerscheinungen, Klassiker und Konzerthinweise - nicht nur aus den Bereichen Latin-Ska, 2-Tone und Trad. Ska.

Realisierung und Moderation: Roma Community Action Group - für Roma Solidarität!

Eine Sendung inspiriert von John Peel, dem wichtigsten Dj der Radio Geschichte. Mr Steed und Dr Peelgood kredenzen Euch einen peelesken Mix fast aller Genres... Beispiel gefällig? Die Mai Sendung: Unpeeled im 13. Jahr...mit der Krisen 2.0 Sendung! Job Krise + Digital Krise + FPÖ Krise + Stammhörer Krisen + Polizisten in der Krise + Mieten Krise + die Lösung der Dub Step Krise! Ein bunter Strauß Krisen untermalt mit Funkyyy Music und einem wohlthuenden Kontrast im Kuriositäten Kabinett des Mr Steed: FAST SLOW DISCO. | Auch auf www.facebook.com/fskunpeeled | <http://www.unpeeled.de>

infos zur sendung: <http://nokogiribiki.tumblr.com/>

Wir senden seit dem 25. April 1998 im Freiem Sender Kombinat über verschiedene Themen auf

Wdh. vom Vortrag | <http://www.17grad.net>

17:00 Difficult Music For Difficult People

„Manès Sperber war nur einer von Tausenden europäischen Intellektuellen, die damals, als die große Wirtschaftskrise die kapitalistische Welt erbeben ließ, nach Antworten auf die allgemeine Not suchten. Ihr Traum: die Welt in einem kraftvollen revolutionären Aufräumen, in einem »letzten Gefecht« nicht nur vorübergehend, sondern ein für allemal von Existenzangst und Unterdrückung zu befreien - mit jenen Mitteln, die die Sache erforderlich machte. Arthur Koestler, Ignazio Silone, Manès Sperber: Sie stimmten, unabhängig voneinander, darin überein, daß »unbedingt etwas geschehen mußte«, daß aber nichts geschehen würde, wenn nicht sie es herbeiführten, und das heißt, die Kommunistische Partei, die ihren Willen zusammenfaßte, die ihnen ein Mekka anbot und das Heil versprach. »Recht haben ist wichtig«, heißt es in »Tiefer als der Abgrund«, aber »nicht allein sein ist viel wichtiger«. Der suchende, der mitleidende Wanderer, immer Ausschau haltend nach den »Hügeln hinter den Hügeln« - ein oft beschworenes Bild - glaubte wiederum, eine Art Heimat gefunden zu haben... »Ich beabsichtigte keineswegs«, sagte er, »ein Berufspolitiker oder - um mit Lenin zu sprechen - ein professioneller Revolutionär zu werden, sondern nur ein Militant, ein aktives Mitglied einer revolutionären Partei.« ... (Laudatio ‚Von der Gegenwart des Vergangenen‘ von Siegfried Lenz, 1983, Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.) ... „Auch der Pädagoge Sperber wäre heute gefordert, der 1930 als junger Marxist eine umfangreiche Studie über die modernen Erziehungsmethoden und die Tücken der damaligen Gesellschaft, Das moderne Kind, verfasst hat. Schließlich wurde ihm von seinem Gönner, Alfred Adler, 1926 das Diplom als Heilpädagoge für schwer erziehbare Kinder zuerkannt. Immer noch ist Sperbers These interessant, dass die Erziehung nicht gelernt werden könnte. Also werden die Erzieher geboren und müssen ihr Leben lang an ihrer Begabung arbeiten. Als ein antipädagogisches Beispiel einer vollkommenen misslungenen Erziehung zeichnet er das Bild des antiken Brandstifters Herostratos, der durch die Zerstörung des Tempels der Diana zu Ephesus die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit auf sich lenken wollte.“ ... (Literaturhaus Berlin 2008, aus einem Es-

Pro_feministische Perspektiven auf Männlichkeiten. Männliche Perspektiven auf Feminismus. Diskussion und Musik. | redaktion3@fsk-hh.org | <https://kritische-maennlichkeit.de/>

Mitschnitt der Auftaktkundgebung Justice for Mbobda vom 25. Mai. Am 21. April wurde im UKE in Hamburg der Schutz suchende Tonou Mbobda durch Security des Krankenhauses zu Boden gebracht, fixiert und getreten. Er starb. Am 25. Mai gab es die Gedenkdemonstration. Da jetzt ein wenig Ruhe eingekehrt ist, rufen wir mit den Redebeiträgen der Auftaktkundgebung das Geschehen in Erinnerung und machen darauf aufmerksam, daß weiterhin jeden Sonntag um 11 Uhr vor dem Gebäude der Psychiatrie auf dem UKE Gelände ein Gedenken stattfindet. Über <https://www.betterplace.org/de/projects/...> werden Geldspenden u.a. für eine zweite, unabhängige Obduktion für Rechtsgutachten etc. eingeworben. | redaktion3@fsk-hh.org | <https://blackcommunityhamburg.blackblogs.org/>

07.-25.08.2019 Internationales Sommerfestival 2019 Kampnagel will sich mit mit der Zukunft beschäftigen, da liegt die Dystopie auf der Hand. Da hätte der AUSFLUG auch was beizutragen. | <http://www.mixcloud.com/jetzmann/>

Vom gestrigen Abend. | redaktion3@fsk-hh.org | <https://kritische-maennlichkeit.de/>

11:00 Ausflug

Vom gestrigen Abend.

Lesung des gleichnamigen Buches vom 16. April im Centro. Aus der Ankündigung der RLS: „Im

Rahmen der Speakerstour zur Publikation: „Kampf um Rojava, Kampf um die Türkei“ sprechen Autor_innen und Gäste über Zusammenhänge, die in der öffentlichen Debatte eher unterbelichtet bleiben. Es werden die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in der Türkei analysiert, mit besonderem Fokus auf die Frauenbewegung. Ausgehend von der zentralen Bedeutung der „Kurdfrage“ soll die Perspektive auf die andere Seite der nationalstaatlichen Grenze der Türkei gerichtet werden: nach Rojava. Hier wird zum einen danach gefragt, ob Rojava eine Alternative zum Nationalstaat darstellt. Zum anderen werden die Folgen des Afrin-Krieges sowohl für Rojava als auch für die Türkei selbst betrachtet ... | redaktion3@fsk-hh.org | <https://www.edition-assemblage.de/buecher/kampf-um-afrin/>

In der nun schon dritten Sendung beschäftigen wir uns mit den Gefängnis.

Wiederholung der Infosendung vom Montag

Ausgehend von den Identitären stellte Andreas Speit Diskurse und Mobilisierungsformen der Neuen Rechten vor. Die neue Rechte wird dabei sowohl als Bewegungsform als auch anhand ihrer Institutionen und publizistischen Organe untersucht. Als organisatorisches Gravitationszentrum hat sich die AfD etabliert. Gegenstand des Vortrags sind auch die ideologischen Vorläufer und Fundamente der Neuen Rechten in Gestalt der Konservativen Revolution. Aufzeichnung einer Diskussionsveranstaltung am 19. Juni im Rahmen von FreiGänge - Veranstaltungsreihe des Gängeviertels. | redaktion3@fsk-hh.org | <https://tinyurl.com/yysfexrx>

10:00 gökkuşağı

Die letzte Sendung vom Band

Das Dessauer Ufer befindet sich im ehemaligen Hamburger Freihafen in unmittelbarer Nachbarschaft zur Veddel. Dort befindet sich das Lagerhaus G, welches seit 1945 brach liegt. Der Speicher, der ab 1903 im Rahmen der damaligen Hafenerweiterung als Tabaklager u.a. für Reemtsma errichtet wurde, diente im NS als Außenlager des KZ Neuengamme. Wiederholung aus dem Abendprogramm vom 5. Juni. | redaktion3@fsk-hh.org | <https://initiativedessauerufer.noblogs.org/>

the finest in Reggae and African Music und aktuelle News/Infos/Termin

Die 2 Stimmen im Fummel haben ihr Telekolleg „Druidinnen werden - leicht gemacht“ abgeschlossen und sitzen nun mit ihren gezückten äolischen Windharfen unter der - im Baumhoroskop - nun angesagten Zypresse und werden wieder ihren feinen Geist und ihre fein-brüchigen Haare miteinander verweben. Lauschen Sie dem Rascheln ausgetrockneter Haarspitzen, dem pergamentenem Reiben alter Haut, wenn Blessless Mahoney und Didine van der Platenvlotbrug zur Feier des Tages mal wieder ein oder zwei Feuchtigkeitsmasken trinken! Prosit! Musik dazu gibt es auch. | redaktion3@fsk-hh.org | <https://vimeo.com/172749044>

the wicked bongo band.



Aufruf der Black Community Hamburg

Spendenkampagne zur Aufklärung der Verantwortlichkeiten beim Tod von Bruder Tonou-Mbobda am 21. April 2019 im Universitätsklinikum Hamburg UKE

Am Ostersonntag 2019 wurde unser Bruder William Tonou-Mbobda durch eine ärztlich nicht beaufsichtigte Zwangsfixierung durch „Sicherheitsmitarbeiter“ der UKE-Tochterfirma KLE gewaltsam getötet. Ein dazu notwendiger Beschluss der Ordnungsbehörde der Stadt Hamburg, geschweige denn ein Beschluss der zuständigen Ordnungsbehörde zur Zwangsunterbringung war zum Zeitpunkt der Todesfixierung noch nicht beantragt.

Die Black Community Hamburg hat beschlossen, die Aufklärung dieses rassistischen Verbrechens gegen die Deutungshoheiten der verantwortlichen Täter*innen des UKE Hamburg mit dieser Spendenkampagne zu ermöglichen und voranzutreiben. Die Initiative in Gedenken an Oury Jalloh unterstützt dieses Anliegen in enger Zusammenarbeit und veröffentlicht daher in ihrem Namen diesen Spendenaufruf. Die Initiative versichert, dass alle eingehenden Spenden ausschließlich für satzungsgemäße, gemeinnützige Zwecke verwendet wird.

Spenden bitte an

Förderverein der Initiative in Gedenken an Oury Jalloh e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE49 100 205 000 00 1233600
Verwendungszweck: *JusticeForMbobda*

Spender*innen, die für die Beisetzung und Familienbelange spenden wollen, spenden bitte an

Arca - Afrikanisches Bildungszentrum e.V.
Hamburger Volksbank
IBAN: DE 77 2019 0003 0002 372010
Verwendungszweck: *JusticeForMbobda*

An das Präsidium der Universität Hamburg und den Vorstand des Universitätsklinikums Eppendorf

Wir fordern Gerechtigkeit!

Auflärung über den Tod von William Tonou-Mbobda!

Am 21.04.2019 starb William Tonou-Mbobda an den Folgen der Misshandlung durch Sicherheitskräfte in der Psychiatrie des UKE. Nach Augenzeugenberichten haben diese ihn geschlagen, getreten, mit Knien traktiert und gewürgt. Er wurde an einem

Ort erschlagen, dem er vertraute und wo er Hilfe gesucht hat, auf dem Gelände des Universitätsklinikums. William kam aus Kamerun nach Hamburg zum Studieren. Trotz der schweren Bedingungen, die internationale Studierende insbesondere aus nicht EU-Ländern haben (Finanzierungsnachweis für Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis, begrenzte Erwerbstätigkeit, kein BAföG) hat William seinen Bachelor geschafft und studierte im Master BWL an der Uni Hamburg.

Wir, internationale Studierende der Uni Hamburg, wissen, dass in unserem Leben und im UKE verschiedene Faktoren zusammenwirken: Von dem psychologischen Druck des Aufenthaltsrechts bis zum sozialen Stress, von alten Vorurteilen bis zu gegenwärtigem Rassismus. Solches „Schicksal“ finden wir weder menschlich noch gerecht und wollen erreichen, dass so etwas wie unserem Kommilitonen geschah, nie wieder passieren kann. Wir leben und studieren hier. Das ist unsere Universität und unsere Stadt. Wir fühlen uns verantwortlich und rufen die Mitglieder der Universität Hamburg sowie Hamburger Mitbürger*innen zur Unterstützung unserer Forderungen auf!

Wir fordern Gerechtigkeit für William Tonou-Mbobda:

1. Eine öffentliche Entschuldigung und Beileid für die Familie und Angehörigen und eine offizielle Stellungnahme der Uni Hamburg zum Tod von William Tonou-Mbobda.
2. Die Umstände seines Todes müssen aufgeklärt und vollständig bekannt werden.
3. Das UKE soll die rassistischen Hintergründe der Tat aufklären.
4. Sicherheitskräfte dürfen im Rahmen medizinischer Vorgänge keinen Kontakt zu den Patient*innen mehr haben. Insbesondere von Gewaltanwendung ist abzusehen.
5. UKE muss von Zwangsmaßnahmen in der Psychiatrie Abstand nehmen.
Internationale Studierende der Uni Hamburg

Termine & Adressen

Impressum

Alle zwei Monate, am 2. Samstag eines "geraden" Monats, findet im FSK der Freie Sender Kurs, das allgemeine Einführungstreffen für alle Neuen und Interessierten, statt. Darin geht es um das Konzept von freiem Radio, die Struktur des Freien Sender Kombinat, die generellen Rahmenbedingungen, Studioteknik, Musik im freien Radio und all das was Ihr über das FSK wissen wollt. **Nächste Termine: Samstag, 10. August, von 12 bis ca. 18Uhr in der Fabrique**, Valentinskamp 34a 20355 Hamburg. Zugang von der Speckstrasse. Eine Anmeldung ist nicht zwingend erforderlich, aber gerne gesehen: Schreibt dazu eine kurze Mail an freiesenderkurs@fsk-hh.org, kommt beim FSK-Bürodienst (wochentags von 12 bis 18 Uhr) vorbei oder ruft unter 040 - 43 43 24 an und lasst Euch einen Platz sichern.

Anbieterinnengemeinschaft des FSK

Immer am ersten Donnerstag im Monat.

Musikredaktion

Treffen am letzten Mittwoch im Monat (um 20.30 Uhr).
Adresse: FSK-Musikredaktion, Valentinskamp 34a - 20355 Hamburg,
außerdem Kontakt über: musikredaktion@fsk-hh.org

GuTzKi (Gedanken und Töne zur Kulturindustrie)

Treffen an jedem vierten Mittwoch im Monat in der Mutter, Stresemannstr. Kontakt über gutzki@fsk-hh.org

Redaktion 3:

Treffen am vierten Dienstag im Monat um 21.00 Uhr im FSK;
Kontakt über: redaktion3@fsk-hh.org

Info-Redaktion:

Treffen jeden 3. Mittwoch um 20.30 Uhr im FSK,
Kontakt über: inforedaktion@fsk-hh.org.

Studio F:

Treffen am dritten Donnerstag im Monat um 20.00 Uhr, im Centro Sociale, Kontakt: studiof@fsk-hh.org

Transmitterredaktion:

Kontakt über: transmitter@fsk-hh.org

Webredaktion:

Kontakt über: webredaktion@fsk-hh.org

Jingleredaktion:

Kontakt über: jingle@fsk-hh.org

Uni Radio/ Academic Hardcore:

Kontakt über: uniradio@fsk-hh.org

Radio Loretta:

Treffen am dritten Donnerstag um 20.00 Uhr.

Kontakt über: loretta@fsk-hh.org

Radio St. Paula:

Für Frauen. Kontakt über: mail@radiostpaula.de; www.radiostpaula.de

Stadtteilradio:

Kontakt über: stadtteilradio@fsk-hh.org

projekt_r:

Kontakt über: projekt_r@fsk-hh.org

Technik und Computer AG

Treffen und Sprechstunde Mittwoch von 18 bis 20 uhr im FSK

Kontakt: über: technik@fsk-hh.org

Büro-AG: Kontakt über: bag@fsk-hh.org

Geschäftsführungs AG: Kontakt über gag@fsk-hh.org

Kampangen und Öffentlichkeits AG: Kontakt über: kampange@fsk-hh.org

transmitter Redaktion
Freies Sender Kombinat
Valentinskamp 34a
20355 Hamburg

Büro tagsüber

43 43 24

Telefax

430 33 83

eMail

postbox@fsk-hh.org

Studio 1

432 500 46

Studio 2

432 513 34

Info Fördermitglieder

432 500 67

Bankverbindung:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE 4320 0505 5012 2612 4848
BIC: HASPDEHHXXX

Au age:

10 000

Werben im Transmitter

transmitcom@fsk-hh.org
transmitteranzeige@web.de
Preisliste auf Anfrage

Artdirection, Layout: fkr

Cover: White noise

Druck:

Drucktechnik

Große Rainstr. 87, 22765 HH

V.i.S.d.P. Heino Windt

Preis: 50 Cent

Eigentumsvorbehalt für Knast-Abos:

Die Zeitschrift bleibt solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. 'Zurhabenahme' ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehaltes. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht oder nur teilweise ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile, und nur diese, an den Absender mit ausführlicher Begründung der Nichtaushändigung zurückzuschicken.

Werben im Transmitter

Preisliste auf Anfrage unter: transmitter@fsk-hh.org

Redaktionsschluss für den Transmitter

(Programmteil) ist immer der zehnte (nicht der elfte, nicht der zwölfte) des Vormonats. Für die Einträge benötigt ihr einen User-Account. Solltet ihr Probleme mit den Accounts haben wendet Euch an cag@fsk-hh.org. Bitte achtet auf folgende Dinge: Bilder im Web höchstens 300x300 Pixel. Bilder für den Druck (mind. 6,7 cm breit, 300dpi Auflösung) an transbild@fsk-hh.org senden. Bei Fragen schreibt eine email an: transmitter@fsk-hh.org. org. Redaktionsschluss für Texte im redaktionellen Teil ist jeweils der fünfte des Vormonats.

Bei Fragen schreibt uns eine email an:

transmitter@fsk-hh.org.

